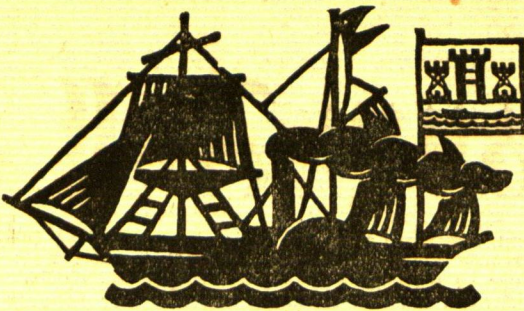


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikonsole). Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfschiffverlag

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 52

Memel, Sonnabend, den 2. März 1935

87. Jahrgang

Saargebiet und Deutschland wieder vereint

Der Dreier-Ausschuß des Völkerbundes übergibt die Regierungsgewalt an Reichsinnenminister Dr. Frick und verschwindet ein Element der Beunruhigung

Saarbrücken, 1. März.

Im Kreisständehaus zu Saarbrücken wurde Freitag vormittag um 1/10 Uhr der feierliche Akt der Uebergabe des Saargebietes an Deutschland durch den Dreier-Ausschuß des Völkerbundes an Reichsinnenminister Dr. Frick vollzogen. Die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland ist nunmehr offiziell erfolgt. Das deutsche Saarland ist nach der fünfzehnjährigen Treuhänderschaft des Völkerbundes mit Deutschland wiedervereinigt worden. Heute wurde der Schlusstrich unter die Völkerbund-Politik in einem deutschen Gebiet gesetzt. Ein Kapitel Nachkriegsgeschichte hat seine förmliche Erledigung gefunden.

Nach 9 Uhr begaben sich die Herren des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes mit ihren Begleitern in Kraftwagen vom Schloß „Halberg“, wo sie seit gestern nachmittag als Gäste der Reichsregierung Wohnung genommen hatten, nach Saarbrücken.

Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung wurde von den Mitgliedern des Dreier-Ausschusses, Reichsminister Dr. Frick und Herrn Krabbe ein Protokoll über die Rückgliederung des Saargebietes unterzeichnet, das folgenden Wortlaut hat: Durch Beschluß vom 17. Januar 1935 hat der Rat des Völkerbundes den Zeitpunkt der Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierung des Saargebietes gemäß dem am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrag auf den 1. März 1935 festgelegt. In Ausführung dieses Beschlusses hat der mit den Fragen des Saargebietes beauftragte Rechtsausschuß, bestehend aus den Vertretern Italiens, Argentiniens und Spaniens, Seiner Exzellenz Aloisi, Vorkämpfer Seiner Majestät des Königs von Italien und Kabinettschef des italienischen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, Seine Exzellenz Herr Cantillo, Vorkämpfer der argentinischen Republik in Rom und Seine Exzellenz Herr Lopez Olivan, spanischer Gesandter in Bern, mit dem heutigen Tage im Namen des Völkerbundes die Regierung dieses Gebietes feierlich an Deutschland übertragen, das hierbei durch den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, vertreten war. Zu Urkund dessen haben die vorerwähnten Vertreter des Völkerbundes und der deutschen Regierung das vorliegende Protokoll erichtet. Hierbei wurden zwischen Baron Aloisi und Reichsinnenminister Dr. Frick Ansprachen gewechselt. Die Ansprache Aloisis lautet:

„Im Namen des Völkerbundes und in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Dreier-Ausschusses, der alle mit dem Saargebiet zusammenhängenden Fragen geregelt hat, habe ich die Ehre, heute die tatsächliche Uebergabe des Saargebietes an das Reich zu vollziehen. Hiermit schließt eine Seite der Nachkriegsgeschichte und verschwindet ein Element der Beunruhigung in den Beziehungen der Völker untereinander. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Lösung dieses Problems, die nach langen und schwierigen im Geiste der Loyalität und des gegenseitigen Verständnisses geführten Verhandlungen erzielt worden ist, von guter Vorbedeutung für die Ruhe und den Frieden Europas sein möge.“

Reichsinnenminister Dr. Frick antwortete mit folgender Ansprache:

„Ich danke Sie für die Worte, die Sie gesprochen namens des Völkerbundes und des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet haben.“

Der heutige Tag bringt die Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierung des Saargebietes. Damit wird praktisch verwirklicht, was das Saarvolk seit fünfzehn Jahren unabänderlich gewollt und was es am 13. Januar 1935 klar und unanschätbar vor aller Welt bekräftigt hat: die endgültige Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem deutschen Vaterlande.

Mit Stolz und Freude feiert ganz Deutschland den heutigen Tag. Er ist aber nicht nur für Deutschland von Bedeutung. Wie Sie bereits bemerkt haben, wird der Schlusstrich unter ein Kapitel der europäischen Politik gezogen, das in den vergangenen Jahren die Beziehungen zweier großer Nachbarvölker belastet hat. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß mit der Erledigung der Saarfrage ein wichtiger Schritt zur Besserung der allgemeinen politischen Lage in Europa und zur Förderung der friedlichen Zusammenarbeit der Völker getan ist. Diesen Sinn und diese Bedeutung des heutigen

Tages hervorzuheben, ist mir ein besonderes Bedürfnis.

Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß es in den langen und arbeitsreichen Verhandlungen, die vor und nach der Abstimmung geführt worden sind, gelungen ist, die mit der Volksabstimmung und mit der Rückgliederung des Saargebietes zusammenhängenden Fragen befriedigend zu regeln. Hierbei hat sich der Dreier-Ausschuß des Völkerbundes unter der unparteiischen und umsichtigen Leitung Em. Exzellenz ein besonderes Verdienst erworben. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Em. Exzellenz

und den beiden anderen Mitgliedern des Ausschusses sowie Ihrem ausgezeichneten Mitarbeiterstab und allen zu Rate gezogenen Sachverständigen hierfür namens der deutschen Regierung aufrichtig zu danken.

Indem ich nunmehr im Namen des Reiches die Regierung des Saargebietes übernehme, habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, die Mitglieder des Dreier-Ausschusses, und Ihre Mitarbeiter, im deutschen Saarlande namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen.“

„Mittlerrolle zwischen Deutschland und Frankreich“

Saarbrücken, 1. März.

Die Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Reichskommissar, Gauleiter Bürkel, wurde um 11.15 Uhr durch eine Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick eingeleitet.

Nachdem der Minister den Dank und den Gruß der Reichsregierung an das deutsche Saarvolk übermittelt hatte, erklärte er u. a., daß auch Adolf Hitler selbst binnen kürzester Frist persönlich der Saarbevölkerung den Dank für die aufrechte und treue Haltung während der fünfzehnjährigen Trennungsszeit aussprechen wird. Das

Ergebnis der Volksabstimmung am 13. Januar 1935 habe es der ganzen Welt klar werden lassen, daß das durch Versailles künstlich geschaffene Saarproblem in Wahrheit nicht bestanden habe. Diese Volksabstimmung war ein friedlicher Sieg des friedliebenden Deutschlands. Möge sie der Beginn sein für eine Auseinandersetzung der Völker über noch schwebende Fragen im Wege friedlicher Verständigung.

„Für selbständige territoriale Gebilde“, so führte der Minister weiter aus, „ist kein Raum mehr. Der Deutsche kennt heute keinen preussischen, bayerischen oder sonst partikular deutschen Staat mehr, son-

dern nur noch das einige Deutsche Reich. Dieser Entwicklung und diesem Fortschreiten der Geschichte wird in absehbarer Zeit durch eine neue Gliederung des Reichsgebietes Rechnung getragen werden. So hat die Reichsregierung bereits jetzt beschlossen, die Verwaltung des Saargebietes bis zur Eingliederung in einen Reichsgaun selbst zu übernehmen.“

Reichsminister Frick sprach dann im besonderen dem Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Bürkel, den Dank für seine bisherige hingebungs-volle Arbeit aus, ein Dank, an dem ganz Deutsch-land beteiligt ist.

„Jetzt, da die Saar für alle Zeiten zu Deutschland zurückgekehrt ist“, so fuhr Dr. Frick fort, „wird sie, die noch vor wenigen Monaten zu ernststen Konflikten mit unserem westlichen Nachbar hätte führen können, die Mittlerrolle zwischen Deutschland und Frankreich übernehmen und wesentlich zu einer Verständigung und Herbeiführung guter nach-barlicher Beziehungen beitragen können.“

Im Schlußteil seiner Rede gedachte der Reichsinnenminister auch jenes geringen Bruchteils der saarländischen Bevölkerung, die von ihren sogenannten Führern verhetzt und belogen, dem neuen Deutschland ihre Stimme vorenthalten haben. „Zum großen Teil haben sie heute bereits in unseren Reihen“, so erklärte er, „aber auch den wenigen, die heute noch abseits stehen, reichen wir freudig die Bruderhand zur Versöhnung, soweit sie guten Willens sind, als Deutsche an Volk und Reich Aufbauarbeit zu leisten.“

Reichsinnenminister Dr. Frick schloß seine Rede mit den Worten:

„In dieser weisevollen Stunde schätze ich mich glücklich, als erster Vertreter der Reichsregierung die deutsche Saar im Reich willkommen zu heißen!“

(Siehe auch dritte Seite).

Das Pariser Frühstück Sir Simons

Laval sprach zweimal mit Potemkin — Als „Informator“ nach Berlin Ostpakt-Kompromiß in zwei Teilen?

Paris, 1. März.

Der englische Botschafter Sir George Clerk gab Donnerstag zu Ehren des um die Mittagszeit mit dem fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeug aus London in Paris angekommenen englischen Außenminister Sir John Simon ein Frühstück, zu dem Laval und der englische Botschaftsrat Campbell geladen waren.

Laval hatte vorher eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter Potemkin. Die Ansprache dürfte sich auf die französisch-englische Erklärung vom 3. Februar, wahrscheinlich besonders auf den Teil, der den Ostpakt angeht, bezogen haben.

Paris, 1. März.

Der politische Meinungsaustrausch zwischen Simon und Laval über alle durch die französisch-englische Erklärung ausgelassenen Fragen hat über zwei Stunden gedauert. Wie verlautet, findet keine weitere politische Besprechung zwischen den beiden Staatsmännern statt.

In einer von „Havas“ über die Besprechungen ausgegebenen Verlautbarung heißt es: Obwohl beide Seiten sich zum strengsten Stillschweigen verpflichtet haben, darf man doch annehmen, daß das Luftabkommen, der Donaupakt, die Aussichten für eine Rückkehr Deutschlands nach Genf und die Aussichten eines Rüstungsbeschränkungsabkommens sowie endlich der Nordost-Pakt, über den Laval mit dem sowjetrussischen Botschafter am gestrigen Vormittag verhandelt hat, einer Prüfung unterzogen worden sind.

„Vollkommen einig“

Paris, 1. März.

Die Pariser Presse widmet am Freitag ihre ganze Aufmerksamkeit den Besprechungen, die der englische Außenminister Sir John Simon am Donnerstag mit Außenminister Laval und anschließend mit Ministerpräsident Laval hatte. Obgleich amtlicherseits über den Verlauf dieser Unterredungen nichts mitgeteilt wurde, stellen die Blätter übereinstimmend fest, daß sich die englische

und die französische Regierung über die Untrennbarkeit der verschiedenen in London aufgestellten Abkommensvorschlüsse vollkommen einig seien. Sir John Simon, so betont man in gutunterrichteten politischen Kreisen, habe dem französischen Außenminister nach dieser Richtung hin die Versicherung gegeben, daß auch seine Regierung überzeugt davon sei, daß die Londoner Vorschläge vom 3. Februar ein untrennbares Ganzes darstellten. Er habe ferner erklärt, so schreibt das „Deuvre“, daß er sich nicht als Unterhändler nach Berlin begeben, sondern gewissermaßen als Informator. Seine Aufgabe bestehe darin, die Auffassung der Reichsregierung zu den verschiedenen Punkten der Londoner Vorschläge entgegenzunehmen.

Außenminister Laval hatte am Nachmittag eine zweite Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter. Laval, so erklärt das „Deuvre“, habe den Botschafter über seine Besprechungen mit Simon unterrichtet und ihm die Versicherung abgegeben, daß der Ostpakt auf keinen Fall vernachlässigt werde. Sollten Deutschland und Polen ihren bisherigen ablehnenden Standpunkt aufrechterhalten, so werde man — nach Ansicht des „Deuvre“ — die Verhandlungen über den Ostpakt ohne die beiden Mächte fortsetzen und ihnen dann ein fertiges Abkommen unterbreiten.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinax, ist dagegen der Auffassung, daß man bereits jetzt an eine Kompromißlösung denke; man denke daran, den Ostpakt in zwei Teile zu teilen und ihn aus einem inneren und einem äußeren Ring zusammenzusetzen. Der äußere Ring enthalte nur konsultative und Nichtangriffsverpflichtungen, während der innere Ring die gegenseitigen Bestandskläuseln enthalte. Diesem inneren Ring würden Deutschland und Polen nicht angehören, wenn sie auf ihrem bisherigen Standpunkt beharren. Bertinax fügt seinen Ausführungen hinzu, daß die französische Regierung diese Absicht bereits in ihrer Note vom 26. November an die polnische Regierung angedeutet habe.

Moskauer Reise vertagt?

Moskau, 1. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, hatte der Sowjetbotschafter in Paris, Potemkin, mit dem Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Leger, eine einstündige Unterredung, die den englisch-französischen Vereinbarungen vom 3. Februar und dem Ostpakt gewidmet war.

In Moskauer politischen Kreisen sind Nachrichten eingetroffen, nach denen die englische Regierung beschlossen habe, die endgültige Entscheidung über die Reise Simons nach Moskau an vertagen.

Stalin ernennt neuen Verkehrs-Kommissar

Größtes Aufsehen erregt — Weitere Personalveränderungen bevorstehend?

Moskau, 1. März.

In der gestrigen Sitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei unter Vorsitz Stalins wurde u. a. beschlossen, das Mitglied des Zentralkomitees Andrejew von seinem Posten als Verkehrs-Kommissar zu entheben und an die Stelle Kaganowitsch zum Ersten Gehilfen des Generalsekretärs der Partei zu ernennen. Kaganowitsch wurde von seinen Ministern als Vorsitzender der kommunistischen Parteikontrolle und des Sekretärs der Moskauer Parteioorganisation entbunden und tritt nunmehr anstelle Andrejews in das Verkehrs-Kommissariat ein. Die Beschlüsse sind von Stalin genehmigt.

Außerdem ist Jeschow zum Sekretär der Moskauer Parteioorganisation und zum Vorsitzenden der Kommission der Parteikontrolle anstelle des zurückgetretenen Kaganowitsch ernannt worden.

Die Personalveränderungen im Politbüro des Zentralkomitees der Partei haben größtes Aufsehen erregt. Die Abberufung Andrejews vom Posten des Verkehrs-Kommissars war wegen der in der letzten Zeit bei den sowjetrussischen Eisenbahnen aufgetretenen Schwierigkeiten der verschiedensten Art längst erwartet worden. In Moskauer Kreisen wird besonders daran erinnert, daß Andrejew auf dem letzten Kongress der kommunistischen Partei von Woroschilow und anderen Mitgliedern der Regierung scharf angegriffen wurde wegen der Mißstände bei den Eisenbahnen.

Die Ernennung Kaganowitschs zum Verkehrs-Kommissar wird als eine Schwächung seines politischen Einflusses bezeichnet. Es verlautet, daß noch weitere Personalveränderungen bevorstehen, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrs und der Wirtschaft.

Zeugen zum Fall Jesuttis

h. Kannaß, 28. Februar.

Im weiteren Verlauf der Donnerstag-Verhandlung wird die Zeugin

Mathilde Vogdahn

über die von der Polizei ausgeschobene Versammlung in Ruppalsweide befragt. Diese Versammlung sei nicht von Torkel, sondern von Kubbutat einberufen worden. Während der Versammlung sei nicht der Ofen, sondern der Herd angeheizt worden. Diesen habe sie, die Zeugin, von selbst angeheizt, ohne daß Torkel oder Kubbutat dies befohlen hätten. Torkel habe auf der Versammlung nur wenig gesprochen, er las auch aus einer Zeitung vor. Andere Papiere wären auf dem Tisch nicht vorhanden gewesen. Ob jemand in den Herd Papierstücke geworfen hätte, habe die Zeugin nicht gesehen, man hätte das auch infolge des allgemeinen Durcheinanders nach dem Erscheinen der Polizei kaum bemerken können. Ihr Mann habe zu den vorgefundenen Waffen den erforderlichen Waffenschein besessen. Die im Versammlungsraum gefundene Pistole könnte von einem der Anwesenden weggeworfen worden sein.

Die Zeugin Anna Arischwaeger wohnte in dem Hause, in dem die Versammlung stattfand. Da die Zeugin erklärt, daß sie nicht gehört habe, daß Torkel auf der Versammlung gesprochen hätte, wird sie entlassen.

Die Zeugen Christoph Dittmann, Max Wölsch III und Albert Garmeister machen Aussagen über den Angeklagten Vonaehr. Dieser habe die Jugend nicht organisiert, keine nationalsozialistische Literatur verbreitet und zum Stören der litauischen Versammlungen nicht aufgefordert. Die Zeugen geben an, daß die Beziehungen zwischen Vonaehr und dem früheren Gemeindevorsteher Peltkula besonders schlecht gewesen seien. Dittmann erklärt ferner, daß Vonaehr ständig 4-6 Arbeiter bei Waldarbeiten beschäftigte und bei der Auswahl der Arbeiter keinen Unterschied zwischen Deutschen und Litauern machte. Bei der Verteilung der Spenden der Winterhilfe habe er ebenfalls keinen Unterschied gemacht. Der Zeuge habe fernerzeit Vonaehr eine Liste der Bedürftigen übergeben, auf der auch Litauer aufgeführt waren; diese haben die Unterstützung ebenso wie die anderen erhalten.

Die Zeugen Arwin Voelbede, Albert Redstadt und Karl Strauß werden über den angeklagten Oberförster Krieger vernommen. Ihnen sei nicht bekannt, daß Krieger die Jugend organisiert oder mit dieser militärische Übungen veranstaltet hätte. Krieger habe weder nationalsozialistische Literatur verbreitet, noch geheime Versammlungen einberufen, noch über eine Anschaffung von Waffen gesprochen.

Voelbede

ist Förster. In seinem Revier befände sich auch der Oskartener Wald. Er müsse bekreiden, daß dort irgendwelche militärische Übungen abgehalten worden seien. Dort wurden von Jugendlichen und Sportgruppen Spaziergänge unternommen. Der Zeuge besaß einige Jagdgewehre, eine Pistole und einen Felsling. Für die Pistole brauchte er keinen Waffenschein, für die Jagdgewehre habe er einen solchen besessen.

Der Zeuge

kennt auch Brotsoph und sagt über diesen, daß er sich nie staatsfeindlich betätigt habe. Ferner erklären Redstadt und Strauß, für die Taugung der Sovog in Bendekrug feinerlei Befehle von Krieger erhalten zu haben. Strauß ist Lehrer und sagt über Krieger weiter aus, daß dieser auch mit dem litauischen Teil der Bevölkerung in guten Beziehungen stand. Dasselbe bestätigt auch Redstadt. Krieger erkannte sich sowohl unter den Litauern als auch unter den Deutschen allgemeiner Beliebtheit.

Die an diesem Verhandlungsstadium weiter vernommenen Zeugen werden über den Fall Jesuttis befragt. Die Zeugen Willy Kund, Johann Arikhon und Grete Tautkus werden über den Angeklagten Horn verhört.

Kund

ist bei Horn zehn Jahre als erster Kutscher tätig

gewesen. Es sei ihm bekannt, daß Horn schon seit ungefähr fünfzehn Jahren regelmäßig nach Deutschland zur Liebere. Der Zeuge sei täglich vor sechs Uhr morgens bei Horn erschienen, um Anweisungen für den laufenden Arbeitstag zu erhalten. Im März 1933 sei es nicht vorgekommen, daß Horn an einem Morgen nicht zu Hause gewesen wäre. Dem Zeugen sei bekannt, daß Horn am 23. März um etwa 1/8 Uhr morgens zusammen mit Frau Horn nach Tilsit gefahren sei. Ihm sei auch bekannt, daß beim Passieren der Grenze das Fahrbuch des Autos auf litauischer Seite nicht immer abgehempelt wurde, während dies auf deutscher Seite immer der Fall war. Wenn man mit Pferden nach Deutschland gefahren sei, so wurde auf deutscher Seite das Attestbuch über die Pferde abgenommen und bei der Rückkehr zurückgegeben. Der Zeuge verneint die Auffassung, daß auf dem Gute von Horn ein Versteck für Flüchtlinge nach Deutschland unterhalten wurde. In Waffen habe Horn zwei Jagdgewehre besessen. Ob der vorgefundene Felsling brauchbar war, sei dem Zeugen nicht bekannt. An den Tag der Verhaftung Horns erinnere er sich nicht mehr, ebenso was Horn am 22. und 25. März getan habe. Er wisse aber genau, daß die Hausdurchsuchung auf dem Gut nicht von der Landespolizei, sondern von der Grenzpolizei durchgeführt wurde. Das Gut werde jetzt von Frau Horn verwaltet; es sei zurzeit noch nicht verkauft. Ueber den 23. März sei er vom Untersuchungsrichter nicht befragt worden.

Der Zeuge

Arikhon

ist bei Horn seit dem 1. April 1932 beschäftigt. Wenn Horn in Deutschland war, so pflegte er ihn an der Grenze zu erwarten. Er habe dabei bemerkt, daß das Fahrbuch bei der Rückkehr einmal nicht vorgezeigt werden brauchte.

Die Zeugin

Grete Tautkus

ist bei Horn im Haushalt tätig. Horn sei oft fort gewesen, aber immer, wenn auch spät, nach Hause gekommen. Einmal vor Hiera sei er zum Prozeß nach Tilsit gefahren. Welcher Tag das war, das wisse sie nicht mehr. Bei dem Prozeß habe es sich um Torkel gehandelt, und es sei ihr bekannt, daß der Prozeß gewonnen wurde.

Die nächsten Zeugen Maria Marauard und Stanislaw Schimlaite äußern sich über den Angeklagten Volla. Die Zeugin

Marauard

erklärt, daß sie fast täglich bei Volla gewesen sei. Einmal Tages waren Volla zu Verwandten gefahren, nur Ewald Volla sei zu Hause geblieben. Sie haben ihn damals auf dem Hofe und im Zimmer gesehen und gesprochen. Das er an diesem Tage irgendwie unruhig gewesen wäre, habe sie nicht gemerkt. Sie erinnere sich, daß das am 23. März gewesen sei. Sie erinnere sich an diesen Tag deshalb, weil der Untersuchungsrichter sie darüber befragt habe. Zuerst habe sie dem Untersuchungsrichter gesagt, daß sie sich an diesen Tag nicht erinnere, dann habe sie sich aber doch an ihn erinnert. An welchem Tage Volla verhaftet wurde, wisse sie nicht. Dem Untersuchungsrichter habe sie auch gesagt, daß sie gesehen hätte, wie Volla sich zum Fortgehen vorbereitete. Zum Scherz habe sie Volla gefragt, ob er sich zu den Mädchen beeiden wolle, und dieser habe das im scherzhaften Tone bejaht. Die Zeugin wohne von Volla etwa 10 Minuten entfernt. Wenn Volla weggefahren wäre, habe sie beim Melken der Kühe geholfen.

Stanislaw Schimlaite

ist Dienstmädchen bei Volla. Sie sagt im großen und ganzen das gleiche aus wie die vorhergehende Zeugin. Etwa um 1/7 Uhr war Lepa gekommen, gegen 7 Uhr war Ewald Volla weggegangen, wie er im Scherz sagte, „zu den Mädchen“. Wann die Familie Volla und Ewald Volla zurückkamen, wisse sie nicht. Sie wisse auch nicht, welches Datum es gewesen sei. Sie erinnere sich nur, daß es ein Freitag vor Palmsonntag war. Vom Vorsitzenden befragt, warum die Zeugin vor dem Untersuchungsrichter ausgefragt habe, daß Volla gegen 3 Uhr nachts nach Hause zurückkehrte, womöglich noch später, erklärte

die Zeugin, daß sie das dem Untersuchungsrichter nicht gesagt habe. Dem Untersuchungsrichter habe sie gesagt, daß sie sich an die Rückkehr nicht erinnere, und er habe zu ihr gesagt, falls sie nicht alles sagen werde, werde er sie zwei Wochen dabeigehalten, damit sie sich an alles erinnere. Das, was im Protokoll steht, habe ihr der Untersuchungsrichter selbst gesagt. An den Tag der Verhaftung von Ewald Volla erinnere sie sich nicht; es war Ende Mai oder Anfang Juni. Die Zeugin wird noch über die Einteilung der Zimmer der Wohnung Volla befragt und über die Zeit, wann die Kühe gemelkt wurden.

Darauf wird die übliche Pause von 40 Minuten eingelegt.

Die Zeugen Dr. Eichelberger, Charlotte Papendick und Jonas Baltromejus sagen über den Angeklagten Jagstadt aus.

Dr. Eichelberger

wurde am 23. März zu der Schwiegermutter von Jagstadt geholt; das Datum habe er aus seinem Buche festgehalten. Bei Jagstadt ist er zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags gewesen. Die Krankheit der ersten Frau war zwar ernst gewesen, aber nicht so lebensgefährlich, daß eventuell die Verwandten hätten zusammengerufen werden müssen. Die Arznei habe er auf dem Rückwege in der Apotheke in Willkischen selbst bestellt, von wo sie abgeholt werden sollte. Gottschalk kennt der Zeuge; er habe ihn damals bei Jagstadt nicht gesehen. Die Arznei konnte nach einer halben Stunde fertiggestellt werden; nach der Verordnung sollte die Arznei noch am gleichen Abend von der Kranken eingenommen werden. Auf Befragen von R.-A. Sarin erklärt der Zeuge über den Angeklagten Strichbeck, daß er von diesem nichts Nachteiliges gehört habe; er sei Strich bei der Leitung eines Sportvereins beschäftigt gewesen. Die angeblichen Schützengraben im Walde bei Willkischen habe der Zeuge ebenfalls gesehen. Er hält sie für gewöhnliche Sandgruben; sie waren rund und an einen Graben angeschlossen.

Charlotte Papendick

ist die Tochter der Schwiegermutter von Jagstadt und feinerzeit an dem Krankenbett ihrer Mutter gewesen. Sie bestätigt, daß Dr. Eichelberger die Kranke besucht hat. Die Arznei habe Jagstadt abgeholt. Nach Willkischen ist er mit einem Fuhrwerk gefahren; zurück ist er zu Fuß gekommen. Um diesen Gang zu machen, brauchte er etwa viereinhalb Stunden, und zwar mit dem Fuhrwerk hin anderthalb Stunden und zurück etwa drei Stunden. Bei Jagstadt sollte an diesem Tage eine Kuh kalben. Gottschalk ist damals nicht bei Jagstadt gewesen.

Johann Baltromejus

ist am 24. März bei Jagstadt gewesen. An das Datum erinnere er sich, weil der 18. März ein Gedenktag in seiner Familie sei. Es sei ihm bekannt, daß am Tage vorher die Kuh gekalbt habe, er habe auch das Kalb besichtigt. Der Zeuge ist ein Schwager von Jagstadt. Der Sovog habe er nicht angehört.

Die Zeugen Hans Ephraim, Heinz Fehlan und Frh Pareigis machen Angaben über den Angeklagten Pries.

Ephraim

ist Dentist in Memel. Anfangs März sei Pries bei ihm erschienen und habe ihn erlucht, ihm die Zähne zu behandeln. Pries habe vorfänglich dies deshalb tun wollen, weil er befürchtete, daß er bald verhaftet werden könnte und im Gefängnis keine Gelegenheit haben würde, sich die Zähne ordentlich behandeln zu lassen. Diese Befürchtungen habe Pries wohl deshalb gehabt, weil bereits Mitglieder der Partei verhaftet worden waren. Am 23. März ist bei dem Zeugen elektrisches Licht eingerichtet worden, und da die Installation lange dauerte, brante auch das Licht noch am späten Abend. Pries habe das Licht im Vorbeigehen gesehen und sei zu ihm herein gekommen, um sich, wie er gesagt habe, zu entschuldigen, daß er an diesem Tage nicht zur Behandlung hätte kommen können. Er wollte erst am nächsten Tage kommen, da er an diesem Tage dienstlich verhindert war. Da der Zeuge gerade beim Abendessen war, wurde Pries zu Tisch geladen. Das war bestimmt am 23. März zwischen 1/8 und 8 Uhr abends. Pries habe während der Unterhaltung erzählt, daß er an diesem Tage an einer Sitzung teilgenommen habe. Welche Sitzung das war, weiß der Zeuge nicht. Von Beziehungen zwischen Jesuttis und Pries sei nicht gesprochen worden. Wann Pries verhaftet wurde, weiß der Zeuge nicht genau. Ebenso ist ihm nicht bekannt, daß Pries mit Sak in Berlin gewesen sei. Auf weiteres Befragen erklärt der Zeuge, daß Pries ihn an diesem Tage als Patient und nicht als Gast besucht habe. Bei dem in Frage stehenden Besuch sei Pries ihm durch irgendein nervöses Verhalten nicht aufgefallen.

Die Zeugen

Fehlan und Pareigis

haben am 23. März, etwa um 8 Uhr abends, Pries auf der Friedrich-Wilhelm-Straße getroffen. Sie sind eine Strecke lang mit ihm zusammen gegangen und haben sich von ihm an der Ecke Wäckerstraße verabschiedet. Sie sind etwa zehn bis zwanzig Minuten mit ihm zusammengewesen. Bei diesem Zusammentreffen habe Fehlan gefragt, was er am nächsten Tage, einem Sonnabend, unternehmen würde. Pries habe geantwortet, daß er die Absicht habe, zu Loreit nach Kintin zu fahren. Ob es sich tatsächlich um den 23. März gehandelt habe, daran können sich die beiden Zeugen nicht mehr genau erinnern. In den Aussagen der beiden Zeugen besteht ein Widerspruch insofern, als Fehlan behauptet, Pries sei aus Richtung des Magistrats gekommen, während Pareigis Pries aus der entgegengesetzten Richtung kommen gesehen haben will. Nach dieser widersprechenden Aussage werden beide Zeugen einzeln an Hand des Memeler Stadtplans eingehend befragt. Zunächst gibt Fehlan die Stelle an, wo sich der Magistrat befindet und wo die Wohnungen von Ephraim und Pries liegen, dann weiter die Stelle, an der er Pries getroffen und wo er sich von ihm verabschiedet hat. Dasselbe tut auch Frh Pareigis. Darauf werden beide Zeugen gemeinsam aufgerufen, ebenso auch der Zeuge Ephraim. Die beiden Zeugen bleiben aber bei ihren Behauptungen, daß Pries aus der

Richtung des Magistrats bzw. von entgegengesetzter Richtung gekommen sei.

Dann wird zu dieser Frage der Angeklagte Pries selbst gehört. Er erklärt, an diesem Abend vom Magistrat gekommen zu sein. Er habe die beiden jungen Leute gesehen und sei eine Strecke hinter ihnen hergegangen. Als sie vor einem Schaufenster stehen blieben, habe er sie angesprochen. Deshalb sei es auch möglich, daß die Zeugen nicht genau bemerkt haben, aus welcher Richtung er gekommen sei. Er sei mit ihnen etwa zehn bis fünfzehn Minuten zusammen gewesen. An der Ecke Wäckerstraße habe er sich von ihnen verabschiedet. Vom Magistrat sei er etwa um 7 Uhr fortgegangen. Mit Schwede sei er bis zur Germania-Halle gegangen. Um 1/8 Uhr habe er die beiden jungen Leute getroffen, und um 1/8 Uhr habe er sich von ihnen verabschiedet, worauf er zu Ephraim gegangen sei.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er bei der Landespolizei ausgesagt habe, daß er von der Germania-Halle direkt nach Hause gegangen sei, erklärt der Angeklagte Pries, daß er sich damals an die Einzelheiten des Begeges nicht genau erinnern konnte. Er habe sich daran erst im Gefängnis in der Nacht vom 14. zum 15. Januar erinnert, und er habe das auch den anderen Untersuchungsrichtern in der Zelle erzählt. Er habe sich damals an die Einzelheiten wohl deshalb nicht erinnert, weil die Sitzungen der Steuerkommission gewöhnlich von 5 bis 8 Uhr dauerten; an diesem Tage habe die Sitzung ausnahmsweise von 6 bis 7 Uhr gedauert. Daß es an diesem Tage regnete und daß er mit Schwede zusammen war, habe er bereits damals ausgesagt.

Zu dieser Frage wird auch der Anna Schwede befragt. Schwede bestätigt, daß er vom Magistrat mit Pries zusammen bis zur Germania-Halle gegangen ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er dies feinerzeit beim Untersuchungsrichter bestritten und behauptet habe, daß diese Aussagen von Pries auf Unwahrheit beruhen, erklärt der Ang. Schwede, er habe sich damals deshalb so geäußert, weil er mit Pries verfeindet war. Schwede erklärt jetzt, er erinnere sich genau, daß er mit Pries bis zur Germania-Halle gegangen sei, weil er durch die Aussagen des Ang. Pries darauf komme. Ob es der 23. März gewesen ist, könne er mit Bestimmtheit nicht sagen.

Als nächster Zeuge erscheint

Gustav Steinwender

Rechtsanwalt Nichtenstein hatte feinerzeit auf die Ladung dieses Zeugen verzichtet; da er aber jetzt erschienen ist, erklärt sich N.-A. Nichtenstein bereit, ihn zu befragen. In der Annahme, daß dieser Zeuge an der Voruntersuchung nach dem Auffinden der Leiche von Jesuttis teilgenommen hätte, fragt Rechtsanwalt Nichtenstein ihn, ob er davon etwas wisse, daß der an der Brücke gefundene Sockelkopf mit den anderen Knochen an den Kleibern der Leiche identisch gewesen sei. Es stellt sich aber heraus, daß bei diesem Zeugen eine Namensverwechslung vorliegt und daß die Voruntersuchung nicht von diesem Zeugen, sondern von Postsekretär Richard Steinwender geführt worden ist. Der Zeuge wird daher entlassen.

Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß von dem Zeugen

Otto Schlickert

eine Mitteilung eingegangen sei, wonach er am 28. Februar nicht erscheinen könne, weil an diesem Tage die Beerdigung seines Vaters stattfinden würde. N.-A. Nichtenstein verzichtet auf die Ladung dieses Zeugen.

Darauf wird der Zeuge

Stadtrat Julius Brien-Memel

über die fräuliche Sitzung der Steuerkommission am 23. März, an der auch der Angeklagte Pries teilgenommen hat, verhört. Der Zeuge gibt zunächst eine genaue Auskunft über die Sitzungen der Steuerkommission und auch über die Sitzung, die am 23. März stattfand. Ebenso macht er genaue Angaben über die Art der Protokollführung auf den Sitzungen. Dem Zeugen wird auch das Protokoll vom 23. März, das auch von Pries unterzeichnet ist, vorgelegt. Auf Befragen gibt der Zeuge u. a. an, daß ihm die Protokolle gewöhnlich erst nach der Sitzung zur Unterzeichnung vorgelegt worden seien. Die Mitglieder der Kommission könnten die Protokolle erst später zur Einsicht bekommen. Sodann widerlegt der Zeuge einige seiner Angaben im Protokoll der Voruntersuchung, u. a. auch die über die Zeit der Sitzung. Er widerlegt ebenfalls die Angaben im Protokoll der Voruntersuchung, daß Pries nach der Eintragung in die Anwesenheitsliste und nach Feststellung der Beschlussfähigkeit der Kommission sich aus der Sitzung habe entfernen können. Der Zeuge erklärt, daß er das für ganz ausgeschlossen halte. Die beiden Zollbeamten aus Tilsit

Emil Volkram und Leo Luedede

geben ein Alibi für Horn für den 23. März ab. Den Zeugen ist bekannt, daß Horn dort nach Tilsit einfuhr. Einmal sind Horn der Torkel, der Wagen und die Pferde beschlagnahmt worden, weil die Ausweispapiere nicht in Ordnung waren, später habe Horn alles wieder zurückgehalten. Der Prozeß wegen Schmuggels gegen Horn sei niedergeschlagen worden. Wegen dieses Vorfalles sei es zwischen dem Zeugen Luedede und dem Angeklagten Horn zu einem Zusammenstoß gekommen. Der Zeuge Luedede hätte geäußert, daß Horn die ihm untergebenen Beamten hätte befehlen wollen, worauf Horn den Zeugen wegen Verleumdung verklagt habe. Termin in dieser Angelegenheit habe am 23. März in Tilsit und zwar zwischen 9 und 12 Uhr stattgefunden. Die Angelegenheit habe damit geendet, daß Horn seine Klage zurückzog. Nach beendeter Verhandlung hat Horn den beiden Zeugen und dem Zollrat einen Besuch abgestattet, und sie haben darauf zusammen einige Restaurants und Cafés in Tilsit besucht. Horn ist mit ihnen an diesem Tage, also am 23. März, bis etwa 10 oder 11 Uhr abends ununterbrochen in Tilsit zusammen gewesen. Am andern Morgen haben diese beiden Zeugen Horn bei dem Zollamt gesehen.

* h. Kannaß, 1. März.

Die Freitag-Verhandlung begann um 9 1/2 Uhr. Für den heutigen Verhandlungstag sind im ganz

Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Litauen und Sowjetrußland

Eine zehn Million Lit-Ausfuhr von Schweinen

Moskau, 28. Februar. (Gta.)

Gestern wurde der litauische Gesandte in Moskau, Baltuskaitis, von dem Kommissar für Außenhandel, Rosenholz, empfangen. Der litauische Gesandte hatte mit Rosenholz eine wichtige Unterredung, die eine bedeutende Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Litauen brachte.

*

Der halbamtliche „Dietvos Aidas“ meldet: „Von der ‚Maistas‘ erfahren wir, daß eine Vereinbarung für den Export von Schweinen und Schweinefleisch im Wert von zehn Millionen Lit getroffen worden ist. Nach der Ansicht der ‚Maistas‘ wird es möglich sein, sämtliche für den Verkauf in diesem Jahr vorbereiteten Schweine anzukaufen und zu verkaufen.“ (Wohin die Schweine exportiert werden sollen, wird in der Meldung nicht gesagt, doch ist im Zusammenhang mit der oben wiedergegebenen Meldung der „Gta“ anzunehmen, daß es sich um den Export nach Sowjetrußland handelt. Die Red. d. M. D.)

Ein deutsches Transitsvisum bei Flugreisen nicht erforderlich

Die deutsche Regierung hat vor kurzem Bestimmungen erlassen, nach welchen für Ausländer,

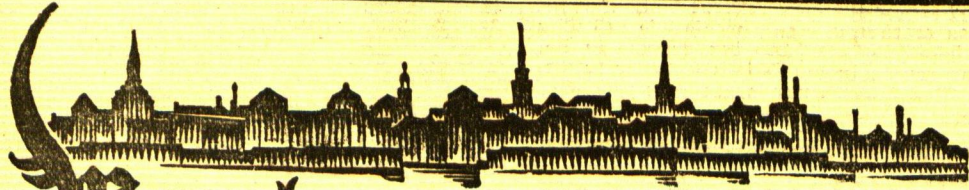
welche durch Deutschland nach dem Auslande fliegen, ein Transitsvisum nicht erforderlich ist.

14 000 litauische Arbeiter für Lettland?

Kannaß, 1. März.

In der letzten Zeit haben Verhandlungen zwischen Vertretern der zuständigen litauischen Stellen und dem Zentralverband der lettlandischen Landwirtschaft in Riga wegen Beschäftigung von litauischen landwirtschaftlichen Saisonarbeitern in Lettland stattgefunden. Diese Verhandlungen gehen bereits ihrem Ende entgegen. Ingesamt braucht Lettland etwa 14 000 landwirtschaftliche Arbeiter. Dieser Tage war ein Vertreter des Zentralverbandes der lettlandischen Landwirtschaft aus Riga nach Litauen gekommen, um besonders über die Arbeitsbedingungen und über die Entsendung von Arbeitern gesprochen wurde. Sobald die Bedingungen feststehen, wird den litauischen Arbeitern eine Genehmigung zur Einreise nach Lettland gegeben werden. Dies dürfte bereits in den nächsten Tagen der Fall sein.

London, 1. März. Vordirektorbewahrer Eden teilte am Donnerstag im Unterhaus mit, daß die englische Regierung die amerikanischen Vorschläge für die Errichtung einer ständigen Abrüstungskommission begrüße und als Erörterungsgrundlage angenommen habe.



Memel, 1. März

Preisüberwachungs-Inspektoren

Strafen bis zu 15 000 Lit oder sechs Monaten Haft
Das Ministertabineau hat in seiner letzten Sitzung ein Gesetz über die Normierung der Preise angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes wird u. a. der Finanzminister ermächtigt, je nach der Notwendigkeit im ganzen Lande, also auch im Memelgebiet, Preisüberwachungs-Inspektoren einzusetzen. Der Beamte, dem die Ueberwachung der Preise untersteht, wird amtlich den Titel „Kainu Tvarkytojis“ (Preis-Kommissar) führen. Er untersteht direkt dem Finanzminister, wird aber vom Ministertabineau ernannt.

Der Preis-Kommissar ist ermächtigt, bei allen Unternehmungen Einblicke in die Kalkulation und die Geschäftsführung zu nehmen und die Preise für die Produkte nach bestimmtem Reglement festzusetzen und zwar für alle Art Erzeugnisse des Inlandes und Auslandes, mit Ausnahme der Erzeugnisse des Handwerks. Außer der Regelung der Preise wird der Preis-Kommissar auch das Recht haben, Waren, die künstlich vom Markt ferngehalten werden, wie etwa verschiedene Marken von Zigaretten und dergleichen, für den Verbrauch zu bestimmen.

Bei Zuwiderhandlungen gegen seine Anordnungen ist er befugt, Beschlagnahmen von Waren, ausschließlich von Waren vom Markt, und Bestrafungen bis zu 15 000 Lit vorzunehmen. Gegen seine Bestrafungen kann innerhalb von sieben Tagen Einspruch beim Finanzminister eingeleitet werden. Die Geldstrafe kann in Haft umgewandelt werden bis zur Höchststrafe von sechs Monaten.

Das Gesetz soll in der allernächsten Zeit in Kraft gesetzt werden. Wie verlautet, ist zum Preis-Kommissar der ehemalige Vorsitzende der Kauener Landwirtschaftskammer Kurkuskas vorgelesen.

Wie die Innenanleihe aufgebracht werden soll

h. Ueber die Realisierung der vor kurzem ausgeschrieben Innenanleihe in Höhe von 18 Millionen Lit verlautet aus zuverlässiger Quelle folgendes: Etwa fünf Millionen Lit werden auf die staatlichen und kommunalen Beamten entfallen, etwa vier Millionen Lit sollen Handel und Industrie und die freien Berufe aufbringen, davon einen Teil auch die Angestellten aus Handel und Industrie in Höhe von etwa einem halben Monatsgehalt. Die übrigen neun Millionen Lit werden insbesondere Sparkassen, Banken und sonstige Geldinstitute, Versicherungsgesellschaften und dergleichen aufzubringen haben.

Verfahren gegen einen Lehrer eingeleitet

Die „Elta“ meldet:
Auf Beschluss des Untersuchungsrichters des Landgerichtsbezirks Schaulen vom 28. Oktober ist gegen den Leiter der Volksschule in Prökuls, Michael Wendts, eine Untersuchung eingeleitet worden. Wendts wird beschuldigt, den litauischen nationalen Gedanken unterdrückt zu haben und im Besitz von Drucksachen, die von der Zensur verboten waren, gewesen zu sein. Als Sicherheitsmittel ist dem Angeklagten die Stellung einer Kaution in Höhe von 5000 Lit zugestimmt worden. Bis zur Stellung dieser Kaution ist Wendts in dem Gefängnis in Wajahren untergebracht worden.

Bei der Arbeit gefürzt — schwer verletzt

Gestern nachmittag, kurz nach 3 Uhr, hat sich auf dem Holzplatz der hiesigen Zellulosefabrik ein bedauerlicher Unfall ereignet. Der Arbeiter Johann Paulait, wohnhaft Grabenstraße 6, war damit beschäftigt, mit einem langen eisernen Haken aus einem der Holzstapel einzelne Papierholzrollen herauszusuchen. Die Rollen waren bei der regnerischen Witterung der letzten Tage sehr glatt geworden, und so kam es, daß der eiserne Haken bei einem Anschlag nicht tief genug das Holz gefaßt hatte. Bei der folgenden Zugbewegung glitt der Haken aus der Rolle heraus und Paulait fiel heftig rücklings nieder. Unglücklicherweise stürzte er auf das Bahngleise, das hier in unmittelbarer Nähe des Stapels entlang läuft. Der Sturz war so heftig, daß Paulait besinnungslos liegen blieb. Er wurde mit dem sofort herbeigerufenen Krankenauto in das Städtische Krankenhaus übergeführt, wo festgestellt wurde, daß er sich schwere innere Verletzungen zugezogen hat.

Übersetzungen bei Ruß

Die Eisbrechdampfer im Hafen von Kuwertshof eingeschlossen. — Das Wasser bei Ruß stark gestiegen
In der Nacht zum Freitag herrschte auf dem Memelstrom starker Eisgang. Etwa nachts um 2 Uhr blieb das Eis stehen, nachdem sich bei Ruß, von der Leisungspitze des Atmats- und Skirwielthromes ab bis unterhalb Schafunellen, eine starke Eisverfestung gebildet hatte. In diesem Zusammenhang trat ein starkes Ansteigen des Wassers bei Ruß ein, weil die Verstopfung in der Mündung des Atmatsstromes ein Abfließen des Wassers verhinderte. Bei Ruß ist das Wasser von 2,80 auf 3,81

Meter gestiegen. In den Ortschaften Skirwielth und Ruß wurden daher heute morgen Sicherheitsmaßnahmen durch Anlegen von Dämmen usw. getroffen. Den Eisbrechern war es heute morgen noch nicht möglich, an die Foderung der Eisverfestung heranzugehen, da die Eisbrecher im Hafen von Kuwertshof eingeschlossen sind. Der Memeler Hafenbau-Dampfer „Vetra“, der beim Eisbrecher die Schraubenwelle gebrochen und die Schraube verloren hat, mußte im Laufe des heutigen Vormittags einer Reparatur unterzogen werden.

Heute morgen wurde folgender Wasserstand festgestellt: Bei Tilsit um 7 Uhr 5,70 Meter, um 8 Uhr 5,60 Meter, bei Klooken um 7 Uhr 5,27 Meter, um 8 Uhr 5,25 Meter (gestern abend 6,01 Meter), bei Ruß gestern abend 2,80 Meter, heute morgen um 7 Uhr 3,79 Meter, um 8 Uhr 3,81 Meter.

Infolge des weiteren Steigens des Hochwassers bei Ruß ist auch die niedrig gelegene Chaussee zwischen Ruß und Heydekrug weiter überschwemmt worden, so daß die überschwemmte Chausseestrecke etwa zweieinhalb Kilometer lang ist.

Die Eisverhältnisse auf dem Kurischen Haff haben sich seit gestern wenig verändert. Infolge des östlichen Windes ist jedoch das Eis, das von Ribben abgetrieben war, wieder an Land zurückgetrieben worden, so daß die Klapperfischerei von Ribbenen Fischern noch heute vormittag auf dem Haff ausgeübt wurde. Die Preiler und Ferveller Klapperfischer haben gestern ebenfalls noch auf dem

Eise gefischt. In Karfeln, das auf der deutschen Festlandseite etwa Rossitten gegenüber liegt, haben die Fischer gestern auch noch mit großen Gezeugen unter dem Eise gefischt.

* Von der Prager Messe. Uns wird aus Anlaß der Prager Messe geschrieben: Die wesentliche tschechoslowakische Ausführbelegung im Jahr 1934, die nach der Handelsstatistik im Vergleich zum Vorjahre fast 25 Prozent beträgt, hat sich, vor allem als mit einer weiteren Ausführsteigerung in diesem Jahre gerechnet wird, in günstiger Weise auf die Vorbereitungen zur nächsten Prager Frühjahrs-messe ausgewirkt. Am meisten hoffen auf ihr durch die geänderten Außenhandelsverhältnisse die typischen tschechoslowakischen Exportindustrien profitieren zu können, umso mehr, als nach dem Einlauf der Besucheranmeldungen ein guter Auslandsbesuch zu erwarten ist. Das Abhaltungsdatum wurde im Interesse der ausländischen Besucher in Terminnähe zu den übrigen europäischen Messen auf die Woche vom 10. bis 17. März festgesetzt. Informationen und Messeausweise sind bei dem tschechoslowakischen Konsulat in Memel, Marktstraße 48/49, erhältlich.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. März 1935.

Aufgeboren: Arbeiter Konstantinas Vingis mit Arbeiterin Kazimiera Gailaitė, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Heinrich Wilmis von hier.

Gestorben: Kaufmannswitwe Friederike Birnbacher, geborene Lepichies, 77 Jahre alt; Aktenhelferin Karoline Heddel, 64 Jahre alt, von hier.

Der neue Eisenbahntarif

Sonderpreise für Fahrten nach Kaunas, Memel, Försterei und Krottingen

Wie bereits gestern berichtet, sind am 1. März die Änderungen des Tarifs für die Beförderung von Personen und Gepäck auf den litauischen staatlichen Groß- und Kleinbahnen (ausschließlich der Kleinbahnen Kaunas und Kaku-Ruda-Bavilskija) in Kraft getreten. Es ist je Person und Kilometer folgender Grundtarif festgesetzt: 1. bei einer Entfernung bis zu 200 Kilometer: im Wagen oder Abteil der 1. Klasse 15 Cent, im Wagen oder Abteil der 2. Klasse 9 Cent und im Wagen oder Abteil der 3. Klasse 6 Cent; 2. bei einer Entfernung von 201 bis 300 Kilometer wird der Preis für die Entfernung über 200 Kilometer um 20 Prozent des zu Ziffer 1 festgesetzten Tarifs ermäßigt; 3. bei einer Entfernung von 301 Kilometer und mehr wird der Preis für die Entfernung über 300 Kilometer um 30 Prozent des in Ziffer 1 festgesetzten Tarifs herabgesetzt. Die Gebühr für die Beförderung von Personen wird wie folgt errednet: a) als Mindestentfernung gelten fünf Kilometer; b) bei einer Entfernung von fünf bis 50 Kilometer für jeden Kilometer; c) bei einer Entfernung von 51 bis 300 Kilometer für jede fünf Kilometer und d) bei Entfernungen von mehr als 300 Kilometer für jede zehn Kilometer. Reisende in Luxuswagen zahlen als Zuschlag für jede volle angefangene 100 Kilometer in der 1. Wagenklasse 5 Lit, in der 2. Wagenklasse 3 Lit und in der 3. Wagenklasse 2 Lit. Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahr werden, falls für sie besondere Plätze nicht beanprucht werden und sie in Begleitung Erwachsener fahren, ohne Fahrkarte befördert, andernfalls müssen sie den halben Fahrkartenpreis des Grundtarifs für erwachsene Personen bezahlen. Vom 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre ist für Kinder der halbe Fahrkartenpreis des Grundtarifs für erwachsene Personen zu zahlen. Für eine nummerierte Sitzplatzkarte in den Zügen und Wagen, für die fahrplanmäßig Sitzplätze vorgegeben sind, zahlen die Reisenden in den Wagen oder Abteilen der 1. und 2. Klasse je 2 Lit, der 3. Klasse je 1 Lit zu. Für einen Schlafplatz mit Bettzeug, wo dieses vorhanden ist, zahlen die Reisenden der 3. Wagenklasse außer dem festgesetzten Tarif für die ganze Strecke zu: 1. auf der Strecke Wirballen-Telschi nach der Strecke Dieplau-Memel in der einen oder anderen Richtung 9 Lit, 2. auf den anderen Strecken 6 Lit. Als Gebühr für Bahnsteigkarten werden 20 Cent erhoben. Außerdem gibt es noch Dauerbahnsteigkarten, für die entsprechend der Gültigkeitsdauer 3—15 Lit als Gebühr erhoben werden.

Außerdem sehen die Änderungen des Eisenbahntarifs verschiedene Ermäßigungen vom Grundtarif vor. Eine 3 1/2 prozentige Ermäßigung vom Grundtarif auf allen Eisenbahnen und in allen Wagenklassen erhalten u. a. Personen, die einzeln oder in Gruppen aus Litauen oder im Durchgangsverkehr durch Litauen zu den im Auslande abgehaltenen Ausstellungen und Messen fahren wollen und Fahrkarten bis zur litauischen Grenzstation und zurück lösen, ferner Reisende, die in Gruppen von nicht weniger als zehn Personen zu Wanderzwecken fahren. Schüler und Pfadfinder fremder Staaten, die einzeln oder in Gruppen nach Litauen oder im Durchgangsverkehr durch Litauen reisen, Teilnehmer an Exkursionen, die von behördlich zuständigerweise registrierten Vereinen, Verbänden oder anderen Organisations- und Studienstudien-, Kunst-, Sport-, Kultur-, heimatkundlichen und volkserzieherischen Zwecken veranstaltet werden, wenn sie in Gruppen von mindestens zehn Personen reisen, Pflaer, die in Gruppen von mindestens zehn Personen zu einem Abblasfest fahren, einzeln oder in Gruppen reisende ausländische Journalisten, die von dem litauischen Minister des Auswärtigen oder den litauischen Vertretungen oder Konsulaten ausgegebene besondere Ausweise mit Lichtbild besitzen, und schließlich einzeln oder in Gruppen aus den fremden Staaten nach Litauen zu den in Litauen oder im Durchgangsverkehr durch Litauen zu den im Auslande veranstalteten Tagungen Kongressen oder Festen reisende Personen mit Einverständnis des Verkehrsministers.

Eine 50 prozentige Ermäßigung vom Grundtarif auf sämtlichen Eisenbahnen und von

sämtlichen Wagenklassen erhalten Schüler der auf Kosten der Regierung und der Selbstverwaltungen unterhaltenen litauischen Hoch-, höheren, Mittel-, Grund- und Fachschulen sowie Schüler der städtischen Kurse, Schüler der bei den zuständigen Ministerien registrierten Privatschulen, Schüler der vom Direktorium des Memelgebietes sowie von der „Klaipėdos Krašto Motyflu Drausita“ unterhaltenen Schulen. Zweck Gewährung oder Ermäßigungen für die Schüler dieser Schulen muß das Verzeichnis dieser Schulen der Eisenbahnverwaltung durch das zuständige Ministerium, dagegen in Memel durch das Gouvernament des Memelgebietes eingereicht werden, ferner erhalten 50 prozentige Ermäßigungen Exkursionen oder Gruppen der vorher erwähnten Schulen, litauische Bürger, die im Auslande Schulen besuchen, litauische Pfadfinder und deren Führer, Angehörige Verstorbener oder Soldaten Militärpersonen, invalide Offiziere und Soldaten sowie deren Begleiter, litauische Journalisten, die einzeln oder in Gruppen reisen und vom Verband litauischer Journalisten ausgestellte Personalausweise mit Lichtbild besitzen, unbemittelte Greise und Kinder, die sich in Altersheimen oder in anderen Wohltätigkeitsanstalten befinden, Personen, die einzeln oder in Gruppen zu den in Litauen veranstalteten Landwirtschafts- oder Industrieausstellungen oder Sängerfesten reisen oder die zu kirchlichen Kongressen fahren und schließlich Personen, die in Gruppen von mindestens 25 Personen zu Wanderzwecken reisen, wenn sie von einem Touristenverband bestätigte Bescheinigungen besitzen.

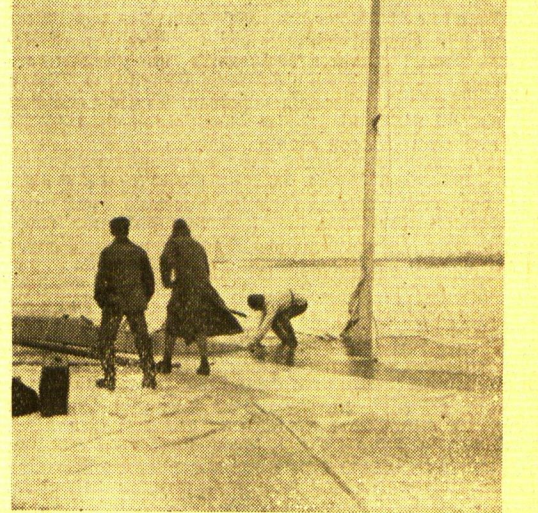
Eine 6 1/2 prozentige Ermäßigung vom Grundtarif erhalten litauische Pfadfinder und deren Führer, die in Gruppen von mindestens drei Personen reisen, Sportler, die in Gruppen von mindestens drei Personen als aktive Mitglieder zu sportlichen Veranstaltungen fahren, wenn sie von der Kammer für Körperkultur bestätigte Bescheinigungen zwecks Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn beibringen, aktive Teilnehmer an Sängerfesten, die in Gruppen von mindestens drei Personen fahren und Mitglieder der Vereine junger Landwirte, die in Gruppen von mindestens zehn Personen reisen.

Ferner gibt es noch Sonderpreise für Fahrten nach Kaunas und nach den Küstenstationen Memel, Försterei und Krottingen.

Beim Kauf einer Fahrkarte irgendwelcher Klasse nach Kaunas und zurück auf sämtlichen litauischen Eisenbahnstationen, die weiter als 100 Kilometer von Kaunas entfernt sind, findet folgender Sonderpreis auf die Beförderung von Personen unter Gewährung einer Ermäßigung vom Grundtarif Anwendung: bei einer Entfernung von 101 bis 200 Kilometer 25%, bei einer Entfernung von 201 bis 300 Kilometer 35%, bei einer Entfernung von 301 Kilometer und mehr 50%. Die Fahrkarten haben 4 Tage Gültigkeit, ausschließlich des Tages der Fahrkartenausgabe. Innerhalb dieser Zeit hat der Reisende die Rückfahrt anzutreten.

Beim Kauf einer Rückfahrkarte irgendeiner Klasse findet auf Reisende aus Kaunas nach allen litauischen Eisenbahnstationen, die weiter als 100 Kilometer von Kaunas entfernt sind zu Weihnachten, vom 22. Dezember bis zum 2. Januar einschließlich, zu Ostern, von Mittwoch vor bis einschließlich Mittwoch nach Ostern, zu Pfingsten, am Sonntag vor bis einschließlich Mittwoch nach Pfingsten, folgender Sonderpreis unter Gewährung einer Ermäßigung vom Grundtarif Anwendung: bei einer Entfernung von 101 bis 200 Kilometer 25%, bei einer Entfernung von 201 bis 300 Kilometer 35%, bei einer Entfernung von 301 Kilometer und mehr 50%. Die Fahrkarten sind in Bezug auf den Beginn der Rückfahrt auf jedem in diesem Artikel angegebenen Zeitpunkt gültig.

Vom 1. Juni bis zum 15. September findet auf die Beförderung von Personen von allen litauischen Eisenbahnstationen nach den Küstenstationen Memel, Försterei und Krottingen ein Sonderpreis unter Gewährung einer Ermäßigung von 37 1/2% auf den grundtarifmäßigen Fahrkartenpreis aller Klassen Anwendung. Für Personen, die nach diesem Tarif fahren, werden Rückfahrkarten ausgeben.



Eingebrochene Segelschlitzen

Wer bei solch schlechten Eisverhältnissen, wie wir sie in den letzten zehn Tagen hatten, auf dem Haff eine Fahrt mit dem Segelschlitten unternimmt, muß damit rechnen, einzubrechen. Aber auch bei normalen Eisverhältnissen ist die Möglichkeit, in eine Blänke zu geraten, nicht ausgeschlossen, besonders wenn der Schlitten mit hoher Geschwindigkeit dahindrauft. Hat man eine solche „Panne“ an einer flachen Stelle und in der Nähe des Ufers, wie die beiden oberen Bilder das zeigen, dann ist die Sache zwar auch sehr unangenehm, denn abgesehen von dem unfreiwilligen Bad lassen sich auch Beschädigungen des Schlittens kaum vermeiden, und es ist eine langwierige Arbeit notwendig, bis der Schlitten geborgen ist; viel schwieriger aber ist die Lage, wenn der Einbruch mitten auf dem Haff an einer tiefen Stelle erfolgt ist. Die beiden unteren Bilder, die gelegentlich eines solchen Einbruchs an einer tiefen Stelle aufgenommen worden sind, zeigen die Lage des eingebrochenen Schlittens und geben eine Anschauung davon, wie die Eingebrochenen und die Kameraden aus den anderen Schlitten mit vereinten Kräften den eingebrochenen Schlitten aus dem Wasser ziehen.

Memelgau

Kreis Heydekrug

de. Saugen, 1. März. [Durchgehende Pferde. — Gemeindevorsetzung.] Ein aufregender Vorfall spielte sich am Donnerstagabend auf der Bahnhofschauffee auf...

Standesamtliche Nachrichten

Einten. Eheschließungen: Arbeiter Willi Gehrt mit Bestenwive Martha Beria Milford, beide von Suwebnen. — Geboren: eine Tochter: dem Arbeiter Fritz Jahnke...

Kreis Pogegen

at. Ruden, 27. Februar. [Verkauf von Chausseebäumen.] Bei dem heutigen Verkauf von Chausseebäumen auf der Chaussee Mitten...

s. Mahstubbren, 1. März. [Goldene Hochzeit.] Die Altbercheleute Saehres von hier feierten dieser Tage das Fest der Goldenen Hochzeit...

p. Coadjuthen, 1. März. [Verlorene Schweine.] Die an die Besitzer von Schweinen ausgegebenen Karten reichen leider nicht aus, um den fast überall vorhandenen großen Schweinebestand...

Ein Bestenwive kam an einem der letzten Abende von dem Gehört seines Vaters gelaufen und sah in dem Nichtigkeitsfenster einen Mann, der ein Fahrrad schob...

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen. Aufgebote: Fleischereibesitzer August Friedrich Naujoks mit Wirtin Auguste Minna Meyer, beide wohnhaft in Lompönen. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Gustav Schneider in Lompönen...

Laughagen. Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Stepas-Rasparas-Gröbhelten. — Gestorben: Bestenwive Marie Jahnke-Kampspowillen, 57 Jahre; Bestenwive Christoph Schidonus-Kallehnen, 61 Jahre.

Ostpreußen

* Tilsit, 28. Februar. [Eisenhandlung] im Wagen eines Subnes. Eine Frau aus der Magister Straße kaufte auf dem hiesigen Wochenmarkt ein junges Subn von einem Memelländer...

Strafantrag über 35 Millionen Mark

Prozess gegen 34 Schmuggler — ... und mehr als 40 Jahre Gefängnis

Münster, 1. März.

In Münster wird vor der Großen Strafkammer seit einigen Tagen ein Prozess gegen 34 Angeklagte verhandelt, die u. a. 6000 Pfund Tabak über die holländische Grenze geschmuggelt haben.

In der Verhandlung am Donnerstag setzte sich der Vertreter der Anklage mit den Straftaten der Angeklagten im einzelnen auseinander. Für die Führer der einzelnen Kolonnen, von denen der Staatsanwalt fünf namentlich nannte, beantragte er besonders hohe Strafen von durchschnittlich drei Millionen Mark Geldstrafe...

Die einzelnen beantragten Geldstrafen zusammengezogen machen eine Summe von mehr als 35 Millionen Mark aus, die Gefängnisstrafen zusammengezogen mehr als 40 Jahre Gefängnis.

Autobus mit heimkehrenden Bergleuten verunglückt — 1 Toter, 11 Verletzte

Necklinghausen, 1. März. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Donnerstag nachmittag auf der Halternerstraße auf der Höhe von der Wollbuche. Ein mit von der Arbeit heimkehrenden Bergleuten besetzter Autobus aus Duelsen streifte auf der durch eine Dampfwaale sehr verengten Straße den Personentransportwagen eines Hochmer Arztes, kam ins Schleudern und fuhr schließlich gegen einen Baum...

Unbekannter stößt zwei Kinder in den Fluss

Söllingen, 1. März. In Söllingen ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein furchtbarer Vorfall, der zwei blühende Menschenleben forderte. Die beiden 10jährigen Mädchen Lisa Eberhardt und Lisa Wastleben waren in den etwa zwei Kilo-

endlich zutage förderte, fand sich sozusagen eine ganze Eisenhandlung vor, und zwar nicht weniger als zwölf rostige Nägel, dazu noch einige Metallschrauben und kleine Metallblättchen, etwa in der Größe eines Fünf-Pennig-Stückes. Woher das Tier die Vorliebe für diese „eiserne Nahrung“ hatte, ist nicht zu ergründen, ebenso wenig wie das Tier diese Metallgegenstände durch den Schlund in den Kropf und von da in den Magen hinunter bekommen hat...



Jack Dempsey ist Gastwirt geworden. Der berühmte frühere Schwergewichtmeister Jack Dempsey hat gegenüber dem Madison Square Garden in New York, wo er einst seine größten Triumphe feierte, ein großes Gasthaus eröffnet. Dempsey ist auch, wie man auf diesem Bilde sieht, Kändchen in seinem eigenen Betrieb. Man sieht ihn hier bei seiner Arbeit, bei der ihn seine Frau, die frühere Schauspielerin Hannah Williams, tatkräftig unterstützt.

Kirchzettel für Memel und Heydekrug

Johanniskirche, 9.30 Uhr Fr. Blasener; 11 Uhr lit. Gottesdienst, Kindergottesdienst fällt aus; 5 Uhr Gen.-Sup. Oberreiner. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Oberreiner. Mittwoch: 5 Uhr erste Passionsandacht, Fr. Leitner. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberreiner. Engl. Kirche, 9.30 Uhr Gen.-Sup. Oberreiner; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Abendfeier, Gen.-Sup. Oberreiner. Mittwoch: 7.45 Uhr Bibl. Vortrag: „Christliches Vergnügen.“ (2983) Evangelisch-reformierte Kirche, 9.30 Uhr Pfarrer Frick; 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag: 5 Uhr Bibelstunde. (2984) Jakobuskirche, 9.30 Uhr deutscher und 11.30 Uhr lit. Gottesdienst, Fr. Ribbat. (2988) Katholische Kirche, Sonntag, den 3. März; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Hochamt u. lit. Predigt; 4 Uhr Generalversammlung des Müttervereins; 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht u. Prozession. Dienstag, d. 5.: 7.30 Uhr abends Jungfrauenverein, Mittwoch, d. 6., Mitternacht: 8 Uhr Weihe der Aiche, darauf Hochamt. Christl. Gem. Rippenstraße, 5 Uhr Versammlung: Christus und die Gem. auf dem Leidensweg. Schmelz, Vereinsb.: 2.30 Uhr Versamm. (2989) Ev. Kirch. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm., lit., 4 Uhr deutsch, Larus; 6 Uhr Jugendbund, Schmelz u. Bommelsvitte 2.30 Uhr nachm. (2971) Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park, 9.30 Uhr: „Die Liebe horet nimmer auf“ und 4 Uhr: „Du sollst nicht töten“, Pred. Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 11 Uhr: lit. Gottesdienst, Sebedies; 6.30 Uhr: Jugendstunde, Dienstag: 8 Uhr: Seilschunde, Mittwoch: 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. (2984)

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Ramas (Welle 1985), 17: Vortrag, 17.20: Konzert, 18.20: Gesangsconcert, 18.40: Nachrichten, 19.30: Abendkonzert, 20: Vortrag, 20.20: Tanzmusik, 20.50: Haus und Frau, 21.10: Gesangsconcert, 21.50: Schallplatten, 22.05: Nachrichten (französisch und deutsch). Königsberg (Welle 222), 6.15: Zurnen, 6.35: Musik, 8: Morgenandacht, 8.30: Frauengymnastik, 10.05: Landfunk: Wirtschaftssystem und Fruchtfolgen, 11.30: Konzert, 13.05: Gesang und Tanz, 14.55: Vom Bücherisch, 15.10: Aufgaben und Rätsel für Frauen, 15.20: Kinderfunk (Märchen), 15.45: Balladen und Lieder, 16: Tanztee, 18.25: Vespermusik, 18.55: Wetterdienst, 19.05: Auf zum Sonntag (Schallplatten), 20: Nachrichten, 20.10: Uebertragung aus Berlin, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 22.20: Unterhaltung und Tanz. Deutschlandsender (Welle 1571), 6.30: Grobes Schallplattenkonzert, 10.15: Kinderfunkspiel: Götter aus einer mittelalterlichen Stadt, 10.45: Frühstücks-Ringarten, 11.30: Die Wissenschaft selber: Geographische Ergebnisse der deutschen Hochgebirgs Expeditionen, 11.50: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Besatzungsstrom aus für Meintere und bei Hauschweigen, 12 und 13.05: Konzert, 14: Märchen — von Jodel bis Drei, 15.15: Märchenstunde (Märchen und Schmutz im Heim), 16: Der große Samstagnachmittag, 18.30: Funkbrett.

Herderschule Heydekrug Aufnahmeprüfung am Dienstag, dem 26. März 1935 ab 8 Uhr morgens. Der Direktor

Hofgrundstück mit 3 Morg. Land, Wohnhaus mit vier Wohnungen, Stallgebäude u. Scheune in Heydekrug, 6 Morgen, sofort preiswert geg. Veräußerung zu verkaufen. Auskunft u. Besichtigung n. 2-5 März 1935 auf d. Grundstück. H. Reinhardt Wilkischen Str. Pogegen

Verloren Gefunden Scheck über 7 £ (im Brief) verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Wiesenauerstr. 18 Sara Rubinsteil. Ein kleiner Besinefe auf den Namen „Cash“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Kursesat Neuer Markt Nr. 3. Unterricht Wer erlitt lit. Sprachunterricht? Angeb. u. 3395 an d. Ueberigungsst. d. Bl.

Klein-Anzeigen gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene Memeler Dampfboot. Anzeigen, Scherz, Angelegte u. i. w. wünsch. glückl. Heirat. Anhebung sof. Auskunft kostenlos 17949 Stabroy, Berlin Stolpischstr. 48.

Der grüne Papagei

Dem Leben nacherzählt von H. Sorenhausen

3. Fortsetzung. Dettelbach. Ich lasse den Wagen vor dem Gasthaus „Zur Rose“ halten. Auf der Polizei zeige ich nur meinen Ausweis. „Bitte, bitte! Sofort! Einen Augenblick! Jakob Kolb, jawohl, Maingasse 12. Bitte, Herr Doktor, gleich dort hinterher! Durch die Gasse da drüben! Sie kommen direkt hin!“ Ich danke und gehe. Ein paar Winzerwagen poltern über ein schlechtes Pflaster. Die Maingasse hat nur auf einer Seite Häuser... sie sind niedrig, ziemlich alle gleich und schauen hinunter auf den Main.

al's Mal, daß er wach geworden wär! Er hat kein Spektakel nie gemacht. „So, und das ist die Wahrheit?“ Ich sehe die Frau scharf an. Sie hält meinen Blick aus, freundlich und ruhig. Das kann ich Ihnen sogar beschwören, wenn Sie wollen. „Gut. Sie haben also nie bemerkt, daß der Vogel die Eigenschaft hat, in der Nacht plötzlich einen Schrei auszuköken?“ Sie schüttelt ungläubig staunend den Kopf. „Ich hab' ihn in mein Schlafzimmer a'habt, des häßl' ich doch höre müsse. Was meine Sie eigentlich?“ Also nicht, gut, um so besser. Jakob! Ich fasse mit der Hand nach dem Arm des Jungen und ziehe ihn mir näher her. Er reißt sich widerstrebend. „Von wem hast du ihn geholt?“ „Ich hab' ihn a'ghenkt kriegt.“ „Von wem?“ Er richtet sich auf und sieht mich an. Er mag vierzehn Jahre alt sein, mit frohemeltem, kräftigem Haar, das Gesicht voller Sommerproben. „Von wem?“ frage ich noch einmal, schärfer. „Ich den' halt“, sagt er und wickelt die Augen zusammen, „des kinn' Ihnen... egal sein!“ Ich schüttle seinen Arm ein wenig. In mir locht die Mut. „Wenn du es wissen willst, Junge, ich bin von der Polizei!“ Frau Kolb fällt auf ihren Stuhl und sieht gleich wieder auf. „Ich hab' dir immer gesagt, Jakob, laß dich nit in solche Händel ein! Aber, bitte, er hat ihn wirkli' a'ghenkt kriegt. Ich kenn' de Bursche selber! Es is der Lehrling in der Reparaturwerkstätte Strohmaler, Leonhard Rief heißt er.“ Und gibt Jakob wieder einen Pfuff. „Kannst nit grad' rede, und kannst de bei Antwort geben, wenn der Herr dich was fragt?“ Jakob zieht den Kopf zwischen die Schultern, trogig und stumm, und sie jammer: „Es wird uns doch bei Schererei da drans net erwache? Und... ich laa' dir's. Mir bringt mir mehr ins Haus, Jakob!“ „Bernstoen Sie sich, Frau Kolb, es wird Ihnen

gar nichts geschehen. Ist diese Werkstatt Strohmaier hier in Dettelbach?“ „Nein, sie is drübe in Mainfondheim. Da müsse Sie mit der Fährre überfahren. Glet bei der Straße! Es is groß angeschriebe! Sie könne net fehle!“ Es ist 1 Uhr nachmittags. Die Sonne steht weisgolden über blauem Wasser. Letzte plätschert die Fährre. Pappeln ragen hoch hinter den Parkmauern des Mainfondheimer Schlosses. „Gleich drübe, bitte! Ich bin, wo Sie die neue Bretterbühne sehe, unterhalb des Park. Danke schön Herr! Wann fahre Sie wieder über? Sie brauche mich bloß rufe. Wenn ich auch drübe wär.“ Und der Fährmann deutet zum anderen Ufer. „Ich wer' Ihre icho sehel!“ In der Werkstatt arbeiten fünf Gesellen. Einer kommt auf mich zu. „Bitte schön?“ sagt er fragend und glaubt, ich hätte eine Bestellung. „Ich einer unter Ihnen, der Leonhard Rief heißt?“ Ein Blondler, ein schlank aufgeschlossener junger Mensch, legt sein Werkzeug nieder und kommt langsam her. „Ja, ich...“ Ich winke ihn mir näher. „Kommen Sie ein wenig mit!“ Wir gehen ein kleines Stück die Straße hinunter. „Sie waren im Besitz eines artinen Papagei?“ Er erschrickt und ärgert mit der Antwort. „Ich... nein... ja... ich hab' schon einmal einen solchen...“ Und verstummt. „Sie müssen mir die Wahrheit sagen. Haben Sie ihn gekauft?“ „Ich... gekauft? Eigentlich... nein. Ich habe ihn nämlich... von einem... Dienstmädchen... von der Kola... weil sie hat... er sollte nämlich umgebracht... Ja. Sie hat nämlich, weil der Herr gesagt hat, er muß umgebracht werden... und ich hätte ihn umbringen sollen... sie hat gesagt, sie kann es nicht... drum hat sie mich gebeten. Ich habe ihn aber... weil... er hat mir so leid getan... Ich habe mir gedacht, es kann ihm doch gleich sein...“

Und da habe ich ihr gesagt, es wär' schon aesehen... er wär' schon tot. Aber... ich habe ihn einem Burschen gegeben. Er hat mir ein molleses Halsstuch dafür gegeben. „Wie hat der Bursch aesehen?“ „Kolb.“ „Ich bleibe stehen. Wem hat der Papagei gehört?“ „Dem Herrn Konful.“ „Welchem Konful?“ „Dem Herrn Konful Ahrenfeld.“ „Wo wohnt der?“ „Er hat in Weisshöchheim draußen, bei Bürgburg, eine Villa. Aber er hat auch eine Stadtwohnung. Aber die weiß ich nicht.“ „Danke schön.“ Ich gebe dem Burschen ein Geldstück. Er will es nicht nehmen. „Behalten Sie nur!“ sage ich. „Beantworten Sie mir noch ein paar Fragen.“ „Bitte schön!“ „Haben Sie ihn lange gehabt?“ „Nein, zwei Wochen nur.“ „Hat er etwas geredet, oder hat er sonst Leute von sich aesehen?“ „Nein. Wenn er geredet hätte, hätte ich ihn mit selber behalten. Aber abrichten konnt' ich ihn nicht. Dazu habe ich zu wenig Zeit.“ „In der Nacht hat er Sie nicht aufgeweckt, wie?“ „Nein, nie.“ „So, also danke ich Ihnen schön!“ sage ich und will gehen. Da hält er mich fest. „Ich weiß nicht, warum mich der Herr das alles fragt, wegen dem Papagei. Wenn der Herr Konful erfährt, daß ich ihn nicht... dann müßt' die Kola ihren Posten verlieren... wenn die Kola ihren Posten durch mich verliert...“ Er ist aufgeregt und voller Angst. „Nein, sorgen Sie sich nicht, der Konful wird es nicht erfahren.“ (Fortsetzung folgt)

Luftrennen über 30000 Kilometer

Wettflug rund um die amerikanischen Kontinente

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika warten mit einer neuen Sensation auf: Sie finden, daß das größte bisher ausgeflogene Luftrennen, London-Melbourne, im Herbst des vorigen Jahres zu kurz war. Aus diesem Grunde wollen sie ein noch längeres Rennen der Lüste fliegen. Zu diesem Zwecke haben sie bereits Pläne ausgearbeitet, deren erste Einzelheiten nun in der Öffentlichkeit bekannt geworden sind.

Danach soll das Rennen über 30000 Kilometer führen, also noch um die Hälfte länger sein als der riesige Flug England-Australien, bei dem bekanntlich — und das wird wohl der Hauptgrund für die Ausrichtung dieses Rennens sein — die Amerikaner nicht besonders gut abgeschnitten haben, so daß ihre Flieger der Ansicht sind, daß sie etwas von ihrem guten Fliegerruf eingebüßt haben und eine Scharte ausweken müssen. Das verlorene Terrain hoffen sie nun wieder — im eigenen Lande — aufholen zu können. Diese 30000 Kilometer entsprechen drei Vierteln des Erdumfangs am Äquator, so daß man mit Recht annehmen darf, daß der Wettflug um die ganze Erde nur noch eine Frage weniger Jahre sein wird.

In fünf Tagen am Ziel?

Die Nordamerikaner, die für die Durchführung des großen, sensationellen Wettwerbes verantwortlich sind, hoffen, daß das Siegerflugzeug die Strecke in fünf Tagen zurücklegen wird. Die Ausrechnung dieser Zeit wurde auf Grund des Ergebnisses beim Wettbewerb London-Melbourne, der ja heute noch in bester Erinnerung steht, vorgenommen. Wenn dem Spitzenflugzeug keinerlei Unannehmlichkeiten zustoßen, wird es mit dieser Zeit auch seine Möglichkeit haben.

Im übrigen gehen die Amerikaner, zu denen sich zum Rennen allerdings sehr viele ihrer europäischen und australischen Fliegerkameraden gesellen und eine harte Konkurrenz bieten werden — wie sich ja bereits beim großen Flugzeugrennen im Herbst herausgestellt hat — eifrig und mit großem Eifer zu Werke. Sie bauen ihre Maschinen um, nähren vor allem die Erkenntnisse des Rennens England-Australien aus und hoffen damit höhere Schnelligkeiten erreichen zu können. In allen Fliegerwerkstätten herrscht Hochbetrieb, um schnelle Spezialmaschinen zu konstruieren.

Amerika will diesmal alle Konkurrenz aus dem Felde schlagen, will neue Rekordzeiten aufstellen.

Newyork oder Washington?

Die Route liegt bereits fest. Sie führt an der Ostküste Amerikas entlang, über Florida und über den Golf von Mexiko nach dem Osten Südamerikas, hinunter nach Argentinien, sehr wahrscheinlich bis Punta Arenas und dann im Westen des südamerikanischen Kontinents wieder nordwärts, der Küste Chiles, Perus und Ecuador's folgend nach Kalifornien. Neuer Wendepunkt ist dort der große nordamerikanische Kriegs- und Marineflughafen San Diego, der wichtigste strategische Punkt am Pazifik. Von dort geht es in großem Ueberlandflug wieder ostwärts zum Ausgangspunkt. Ueber den Ausgangspunkt ist man sich allerdings noch nicht ganz im klaren. Man schwankt noch zwischen Newyork und Washington, zwischen der großen Millionenstadt und der nordamerikanischen Bundeshauptstadt. Die Gründe für dieses Schwanken sind vielleicht darin zu suchen, daß die Flieger Newyork vorziehen, die Stadt, in der soviel Ruhm und Ehre vergeben wird, während der Protektor des Fluges, der Sohn des Präsidenten Roosevelt, Elliot Roosevelt, und dessen Freunde, aus repräsentativen Rücksichten, Washington den Vorrang geben wollen.

Im großen und ganzen wird diese Frage aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Die Angelegenheit der Steigerpreise ist schon so gut wie ins Reine gebracht. Elliot Roosevelt, der in amerikanischen Gesellschaftskreisen einen guten Namen und allenthalben reiche Freunde hat, hat bereits eine Summe von 100000 Dollar für die Steigerpreise zusammengebracht. Diese Summe dürfte sich im Laufe der nächsten Monate bis zum endgültigen Start im Herbst dieses Jahres noch

um manche tausend Dollar erhöhen und einen erheblichen Loreiz auf alle Flieger ausüben, so daß man heute schon annehmen darf, daß auf diesen 30000 Kilometern, die den offiziellen Titel „Rund um die amerikanischen Kontinente“ führen werden, ein heißer Kampf entbrennen wird, ein Kampf aller Nationen um die höchste fliegerische Trophäe, die bisher zu erringen war. Allerdings dürften wir über diesem Rennen, das wohl das längste sein wird, das bisher ausgeflogen wurde — denn bei den bisherigen Flügen um die Welt handelte es sich letzten Endes und genau gesehen nicht um reine Rennen, sondern doch mehr um Dauerprüfungen — nicht vergessen, daß es nicht so schwer sein wird wie der Kampf um die 20000 Kilometer zwischen London und Melbourne. In Amerika trifft man auf günstigere atmosphärische und geographische Verhältnisse, während die Teilnehmer des Fluges England-Australien in dieser Beziehung manche Unbill in Kauf nehmen mußten. Erinnert sei hier nur an die unheimlichen Stürme über der Timorsee, die den Weiten des Wettbewerbs, der holländischen Maschine „Uiver“ — die allerdings bald darauf doch auf so tragische Weise zugrunde ging — bald zum Verhängnis

geworden wären und auch anderen Wettbewerbs-Teilnehmern schwer zu schaffen machten.

Ozeanflüge — etwas Alltägliches

Amerika fiebert heute schon dem Tage entgegen, da die ersten Maschinen in den großen Kampf gehen, an dem sicherlich wieder — wie im Herbst des Vorjahres — die ganze Welt lebhaftesten Anteil nehmen wird. Amerika wartet schon auf den Startbeginn; denn Amerika braucht wieder eine neue Sensation, weil der Hauptmann- und Lindbergh-Prozess schon zulange währt und auch nicht mehr viel Ueberraschungen bringt und — die Ozeanflieger für die Amerikaner heute schon etwas Alltägliches sind. Beweis dafür ist der jüngste Triumph der großen Fliegerin Amelia Earhart, der das große Wagnis gelungen ist, den Pazifischen Ozean im Einzelflug zu überwinden, ein Wagnis, das kurz zuvor dem amerikanischen Flieger Ullm zum Verderben geworden war. Die Earhart kehrte zurück, kaum beachtet von ihren Landsleuten, denen erst wieder ein 30000 Kilometer-Trip durch die Lüste wird imponieren können. . . .

„Weder geisteskrank noch vermindert zurechnungsfähig“

Beweisaufnahme im Hoefeld-Prozess abgeschlossen — Kein Lokaltermin

Frankfurt a. M., 1. März.

Am sechsten Verhandlungstag des Hoefeld-Prozesses erstattete Professor Dr. Sey ein längeres Gutachten. Hoefeld sei ein ausgesprochen degenerativer Psychopath, der aber weder geisteskrank noch vermindert zurechnungsfähig sei. Auch bei Frau Hoefeld kämen die Voraussetzungen des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches nicht in Betracht. Bei Minna lägen die Voraussetzungen des § 3 des Jugendgerichtsgesetzes nicht vor.

Der Verteidiger Hoefelds beantragte dann einen Lokaltermin. Er begründete diesen Antrag

mit den angeblichen Widersprüchen in den Befundungen der Hilde Hoefeld. Bei der ersten Vernehmung habe sie angegeben, daß sie beim Herunterspringen geföhrt habe, in der Hauptverhandlung habe sie gesagt, daß sie erst nach dem Wiederauftauchen geschrien habe. Ferner habe der Verwalter des Kinderheims angegeben, daß Hilde ihm mitteilte, sie habe sich an einem Ring festgehalten. In der Verhandlung habe sie aber gesagt, sie habe sich an Rippen festgehalten. Der Verteidiger hält es im übrigen für unwahrscheinlich, daß sich die Dinge sogetragen haben, wie sie Hilde schildert. Wenn sie

Die Film-Ecke

Filmwintermerzi / Van Emil Heuse

Filmaufnahme in einem Dorf der Berliner Umgebung. Glühender Sonnenbrand peiniget die Nerven der Schauspieler. „Zum Auswachen“ fand es der mächtige Eugen Klöpfer, als er stundenlang auf die nächste Filmaufnahme warten mußte. Nahm seinen Kollegen, den winzigen, alten Picha mit der blauen Brille im verfinsterten Gesicht, unter den Arm, und sie spazierten die stille Dorfstraße entlang.

„In einem Hofort hing ein Stück Papppe: „Möbliertes Zimmer für den Sommer zu vermieten.“

„Hier ist's richtig“, dröhnte Klöpfer und zog den kleinen Picha ins Haus. Im Flur trat ihnen ein Bauer entgegen. Klöpfer sagte höflich an seinen Hut: „Zimmer zu vermieten, Landsmann? Ansehen!“

Sie stiegen die Treppe hinauf. „Nichtibel, das Zimmer. Der Preis ist erschwinglich. Klöpfers Daß drückte Zufriedenheit aus. „Das Zimmer ist für meinen Sohn“, er zeigte auf den alten Picha, der erstaunt zurückblickte. „Geh ans Fenster, mein Kind, und sieh dir den Garten an! Ich muß mit dem Dunkel hier reden.“

Gehoram ging Picha ans Fenster und hörte, wie Klöpfer dem Bauern ansamerzte: „Mein Junge da ist ein gutes Kind — bloß in der Entwicklung ein bißchen zurückgeblieben.“

Picha knurrte am Fenster. „Nur ruhig, ruhig, mein Kind!“ beschwichtigte Klöpfer. „Sie sehen, Landsmann, das Kind ist ein bißchen nervös. . .“ „Hä—Frä—Frä—mä—mä!“ krächte Picha, der jetzt mittat und strampelte mit den Beinen. Der Bauer blickte verunruhigt.

„Reg dich nicht auf, Bublein!“ mahnte Klöpfer und erklärte dem Bauern weiter: „Sie können ihn

getroft aufnehmen. Nur — eine Marotte hat er: Er möchte immer gern Wandervogel essen.“

„Wandervogel essen, Wandervogel essen!“ schrie Picha plötzlich, packte vom Tisch ein Messer und langte wie ein Welsener in der Stube umher.

Den Bauern schauderte. „Nee, nee“, wehrte er entsetzt ab, „det is nicht für mich. Da fragen Sie lieber bei unserm Herrn Pastor an! Der versteht sich auf so juridischelebe Kinder.“

„Na, denn komm, mein Junge!“ Klöpfer nahm den alten Picha wieder an die Hand. „Dann wollen wir wo anders suchen. — Tut mir leid, Landsmann. Aber vielleicht haben Sie recht: Man muß so sonderbare Geschöpfe zu behandeln verstehen.“

Nach dieser kleinen Nervenerfrischung kehrten Klöpfer und Picha zu ihrer Arbeit zurück.

Die Filmdiva, die von früh bis spät abends — teils ritierend, manchmal schweigend — im Atelier vor den Jupiterlampen ihre Augen strapaziert, alle Stalen der Empfindung darstellen soll, hundertmal denselben Schrei probieren, siebenmal in einer Stunde sich aus- und ankleiden muß. . . diese Diva bietet in ihrem angestrengten Arbeitsdasein wenig Stoff zu heiterer Glosse. Die humoristische Note geben der Atelierarbeit jene anmutigen Geschöpfe, die, zum erstenmal vor eine größere Aufgabe gestellt, sofort durch Größenwahn-Verebnen ihre nicht handene Bedeutung zu betonen versuchen. . .

So ein Frühlingswefen hat der Regisseur Feyder für die Hauptfigur seines neuen Films entdeckt und gibt sich frampfhaft Mühe mit dem Fräulein, das von der Technik des Films, von Tricks, Ueberblendungen und all diesen Dingen keine Ahnung hat. Weltabgewandt, mit mildem Geschaun gerührt die fünfjährige Diva hinzuhören.

nämlich von der Brücke herabgesprungen sei und sich überschlagen habe, dann hätte sie sich von der Abprungstelle mindestens acht bis zehn Meter entfernen müssen, als sie wieder an die Oberfläche kam. Zu dem Lokaltermin soll als Sachverständiger der Obermeister der Schiffer- und Fischerzunft zugezogen werden. Der Verteidiger betonte noch, daß bei der Strömung die Hilde unmöglich so schwimmen konnte, wie sie es getan haben will.

Der Vorsitzende fragt Hilde nochmals eindringlich, ob sich alles sogetragen hat, wie sie erzählt hat. Sie meint darauf: „Wie soll ich darauf kommen, etwas Falsches zu sagen. Ich habe durchgekämpft, bis ich ans Land kam.“ Das Gericht zog sich dann zur Beratung über die gestellten Anträge zurück.

Frankfurt a. M., 1. März. Am Donnerstag nachmittag wurde die Beweisaufnahme im Hoefeld-Prozess abgeschlossen. Da die Verteidigung ihren Antrag, einen Lokaltermin an der Deutscherenbrücke abzuhalten, zurückzog, fand kein Lokaltermin statt. Der Freitag ist fihungsfrei. Am Sonnabend werden die Plädoyers beginnen.

Wie bereits kurz gemeldet, ist die Mitangeklagte Minna Hoefeld aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Ueber diese ältere Schwester der Hildegard hat eine Reihe von Zeugen sehr günstig ausgesagt.

Eine Dienstherrin Minnas schilderte diese ältere Tochter als treu, ehrlich, wahrheitsliebend, aber unperfekt. Die Zeugin wollte bis jetzt nichts davon gewußt haben, daß ihre beiden Söhne in Beziehungen zu der Schwester der Minna gestanden haben, obgleich sie zugeben mußte, erfahren zu haben, daß der Staatsanwalt einem ihrer Söhne nach Ingelheim nachgereist war, um ihn zu vernehmen. Als diese Zeugin dann recht persönliche Werturteile über die Angeklagte Minna abgeben wollte, verzichteten Staatsanwalt und Gericht auf ihre weitere Vernehmung; es sei traurig, meinte der Staatsanwalt, daß eine Zeugin ein armes Mädchen, das auf die Anklagebank gekommen sei, fallenlasse.

Eine Verwandte der Familie Hoefeld, die Frau eines Försters aus der Nähe von Koblenz, gab kein gutes Zeugnis über den Aufenthalt der Hilde bei ihr. Sie, die Zeugin, habe verlangt, daß das Mädchen wieder nach Hause zurückgenommen würde. Dagegen habe sich die ältere Tochter Minna vorzüglich benommen, als sie einmal bei ihr, der Zeugin, eine Kranheitspflege ausführte.

Paris, 1. März. Marshall Pötain hat in der „Revue des deux Mondes“ einen Artikel erscheinen lassen, der mit Nachdruck für die Heraushebung der Dienstzeit eintritt. Er findet in allen Völkern, die sich seit langem für die Heraushebung eingesetzt haben, ungeteilten Beifall.

Der Regisseur erklärt mit Engelsgeduld eine schwierige Filmzene. Ein Panther spielt mit. „Der Panther“, sagt Feyder, „stürzt sich auf die Gruppe Da reifen Sie dem Diener die Fackel aus der Hand und stoßen sie dem Panther in den Rücken.“

„Erlauben Sie!“ fährt die Künftige empört hoch und versucht wie Greta Garbo auszusprechen, „und wenn etwas dabei passiert?“

Feyder blickt sie nachdenklich an: „Ja“, sagt er, „dann ist es schade um den Panther.“

Renate Müller als „Lieselotte von der Pfalz“. In den nächsten Tagen beginnen die Aufnahmen für den großen Carl-Froelich-Film der Europa, „Lieselotte von der Pfalz“. Für die Titelrolle wurde Renate Müller verpflichtet. Als Gegenspieler hat Froelich Michael Bohnen und Hans Stäwe verpflichtet. In den anderen Hauptrollen: Dorothea Wied als Marquise de Maintenon, Eugen Klöpfer als Kurfürst von der Pfalz, Ida Wüst als Marquise von Hannover, Hilde Ueberrand als Marquise de Montespan, Hans Adalbert von Schmettow als Herzog von Hannover und Maria Weiskner als Frau von la Vallière.

Deutsche Film-Expedition nach Japan. Der Filmregisseur und Schöpfer einiger berühmter gewordener Bergsteiger-Filme, Dr. Fand, trägt sich mit dem Gedanken einer großen Filmexpedition nach Japan. Es soll mindestens ein großer Japan-Film geschaffen werden und zwar ein wirklicher Japan-Film, der nicht nur das moderne, industrialisierte, europäisierte und amerikanisierte Japan zeigt, sondern das alte und echte, inmitten der Landschaft, das Volks- und Familienleben, Kultur und Aultus, den Menschen an der Arbeit. Dr. Fand will sich, wenn die umfangreichen Vorbereitungen erledigt sind, noch im Jahre 1935 mit einem Stab von Künstlern, Technikern und Landeskundigen nach Japan begeben.

Zu Dinters Gedächtnis / Geboren am 29. Februar 1760, vor 175 Jahren

Gustav Friedrich Dinter wurde am 29. Februar 1760 in Sachsen als Sohn eines Rechtsgelehrten und Gerichtsverwalters geboren. In seiner Lebensbeschreibung schildert Dinter seinen Vater als einen lustigen, zu allerlei Schwänken aufgelegten Mann, der seine fünf Söhne zwar in Zucht und Gehorsam erzog, Scheu und Furchtsamkeit in ihnen aber nicht aufkommen ließ; er liebte Unerschrockenheit, ja selbst ein gewisses Maß an Redheit und Mutwillen sah er nicht ungern. In seiner Mutter rühmt Dinter als Hauptcharakterzug wahre Religiosität, daneben ernste Liebe und etwas Veranlagung zur Romantik. Einen nicht unbedeutenden Einfluß auf sein eigenes Geistesleben schreibt Dinter diesen mütterlichen Eigenschaften zu.

Den ersten Unterricht genos Dinter im Elternhause, besuchte darauf die Pfortenschule zu Grimma und bezog 1779 zu Universität in Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach Ablegung der Prüfungen und kurzer Tätigkeit als Hauslehrer wurde Dinter im Jahre 1787 als Pfarrer nach Ritzsch bei Vorna berufen. Gewissenhaft waltete er seines Amtes; besonders aber widmete er sich den Schulen seiner Gemeinde, unterrichtete sogar selbst mit, wenn die vorhandenen Lehrkräfte ihm zu versagen schienen. Schon hier zog Dinter junge Leute zu sich, um sie zu Lehrern vorzubilden. Diese Tätigkeit, gepaart mit Eifer und Geschick, blieb nicht lange unbeachtet. Der Oberpfroprediger Reinhard in Dresden wurde aufmerksam auf Dinter und veranlaßte seine Berufung zum Direktor des Seminars zu Dresden-Friedrichstadt. In dieser Stätte wirkte er zehn Jahre, treu und mit Erfolg bemüht, seinen

Jüglingen die Kenntnisse zu eignen, die sie zu tüchtigen Lehrern befähigen sollten. Eine schwere Krankheit zwang Dinter 1807, dieses ihm liebgeordnete und mit feltener Eingabe erfüllte Amt aufzugeben und mit der Landpfarre in Görnitz zu vertauschen. Außer der Seelsorge widmete er sich auch hier der allgewohnten Lehrstätigkeit und gründete ein Proseminarium, an dem er selbst einen Teil des Unterrichts übernahm. Von diesem Erfolg- und lehrreichen Wirken erfuhr auch der preussische Oberpräsident Freiherr von Vinde in Münster, der Dinter dem Minister von Altenstein empfahl. Nach kurzen Verhandlungen, die noch der Staatsrat Körner, der Vater des Dichters, leitete, wurde Dinter als Schul- und Konfistorialrat nach Königsberg berufen. Hier hat er von 1816 bis zu seinem Tode in seinen verschiedenen Ämtern gewirkt; war ihm doch auch noch eine Professur der Theologie übertragen worden, als er einen Ruf an die Universität Kiel ablehnte.

Unbetritten bleibt sein Verdienst um die Geburt des Volksschulwesens, das er zu einer Blüte entwickelt hat, die Segen schuf noch auf Jahrzehnte hinaus. Söhne armer Eltern nahm Dinter in sein Haus auf, erzog sie auf seine Kosten, vermittelte ihnen die beste Bildung, die er selbst zu geben vermochte. Er stützte und führte sie wie ein Vater; war es doch das höchste Lob, in dem er seine Zufriedenheit zu erkennen gab, wenn er die Pfortenschule, seine Pfortenschule, mit dem trauten „Du“ anredete; empfanden sie doch gerade diese Auszeichnung als ganz besonders ehrenvoll.

Der schärfste Kern ist der des Lehrers; er muß aber auch ausgeübt werden mit der Liebe Gottes. Eine alles erdübende Liebe muß der besitzen, der

es sich zur Aufgabe stellt, Menschen bilden zu wollen. So fachte Dinter sein Amt auf, und er hat es wahrgemacht, was er einst dem Minister von Altenstein schrieb: Ich will jedes Bauerkind für ein Wesen ansehen, das mich bei Gott verklagen kann, wenn ich ihm nicht die beste Menschen- und Christenbildung schaffe, die ich ihm zu schaffen vermag.

Groß war Dinters Volkstümlichkeit, seine Jüglinge liebten ihn wie einen Vater, seine Zeitgenossen ganz allgemein verehrten ihn als den „alten Dinter“. Sachsens König Friedrich August ließ auf Dinter eine goldene Medaille schlagen; sie zeigt auf der einen Seite das Bildnis des Königs mit der Aufschrift: Artium tutela, auf der anderen das Vaterland, umgeben von den Genien der Künste und Wissenschaften. Die Umschrift nennt Dinters Namen und erklärt, daß ihm diese Auszeichnung wegen seiner Verdienste um das Schulwesen zuteil geworden sei. In Königsberg lebt das Andenken an ihn fort im „Dinter-Berein“ und anderen Einrichtungen. Dankbare Pflicht ließ an dem Hause in der Tuchmacherstraße, in dem Dinter fast während seiner ganzen Königsberger Tätigkeit gewohnt, eine Gedenktafel anbringen. Seine Geburtsstadt ehrt das Andenken an ihn in ähnlicher Weise, in Görnitz wurde ihm ein Denkmal errichtet, in feierlicher Form im Jahre 1844 geweiht. Noch in anderer erbedender Weise wußte die Nachwelt Dinter zu ehren. Als im Jahre 1844 bei der 300-jährigen Feier der Königsberger Universitäts der Grundstein zum neuen Gebäude der „Albertina“ gelegt wurde, spielte die Antwort des Prorektors Professors Burdach auf die Ansprache des Provinzial-Schulkollegiums in den Worten, daß seit Dinter die geistige Volksbildung begründet sei; sein Geist und seine Wirksamkeit würden nimmermehr verkannt werden.

Besonders herzlich war Dinters Verhältnis zu

den Kindern, deren Gewandtheit im Antworten, deren Geistesgegenwart und Freimütigkeit er zu wecken suchte. So richtete er beim Durchstreiten eines Dorfes an einen Knaben die ernst gehaltene Frage: Was habt Ihr doch hier für wunderliche Häuser, Schornsteine oben — Haustür unten. Er war aber an einen aufgeweckten Jungen geraten, der ihm treffend erwiderte: Gabt Ihr sie in Königsberg anders? In seiner Lebensbeschreibung nennt Dinter manche Vorfälle, bei denen er die Geistesgegenwart der Kinder erproben wollte; die oft wichtigen und ohne Scheu erteilten Antworten machten ihm stets besondere Freude.

Dinter war anpruchslos und von größter Bescheidenheit, seine Lebensbedürfnisse gering. Er sparrte und einen Teil seiner Einkünfte verwendete er auf die Erziehung der seinem Hausstand angehörenden Jünglinge. Seine Kleidung war einfach, ja unansehnlich; die Strümpfe strickte er sich selbst während der Revisionen, die er abhielt, sogar auf den Wegen zu den einzelnen Schulorten. Auf einer dieser Reisen ereilte Dinter der Tod; er starb am 29. Mai 1831.

Dinters Name und Schaffen ist mit dem Volksschulwesen untrennlich verbunden. Der beste Beruf des Lehrers hat in Dinter einen seiner besten Vertreter gefunden; einem Baumeister gleich schuf er die Grundlage der Entwicklung und leitete die Ausbildung, indem er dem Körper Kraft und innere Gestaltung gab, stets darauf bedacht, der Jugend freie Entfaltung und doch Religiosität zu sichern. Daher besagt auch die Inschrift auf seinem Grabstein, der im Jahre 1931 neu geweiht wurde, mit Recht:

Er war ein Lehrer, der die Wahrheit suchte, die Freiheit liebte und die Liebe übte.
Otto FrümmeL

Die Schmuggler der Dolomiten / Ein Tatsachenbericht aus Osttirol / Von Fritz Richard Wellner

Vierte Fortsetzung*)

Der Innsbrucker hatte nämlich gar nicht im Sinn, zunächst Wien zu erreichen. Auf halbem Wege bog er rechts ab und fuhr den Weg zu der halbverfallenen Hütte an der Grenze hinan.

Was dabei vorgefallen ist, wird nie geklärt werden können. Der Innsbrucker war vielleicht kein so guter Autofahrer wie sein Bozener „Geschäftsfreund“ Casella. Vielleicht war auch die Straße — den Namen „Straße“ konnte eigentlich dieser minderwertige Weg mit dem besten Willen nicht für sich in Anspruch nehmen — in besonders schlechtem Zustand, so daß es für einen praktisch unmöglich war, die alte Hütte zu erreichen. Vielleicht hat auch nur die zuverlässige, ortskundige Führung des Steidler Toni gefehlt.

Was der Grund gewesen war, ist ja auch in diesem Zusammenhang einerlei. Fest steht, daß jenes graue Kabriolett die Hütte nicht mehr erreichte. In einer der vielen schmalen und abschüssigen Kurven des Weges rutschte es ab, überschlug sich und stürzte in ein kleines Nebental.

Erst im andern Frühjahrs wurde das nun auch noch durch die Witterungseinflüsse arg mitgenommene Rad aufgefunden. Aber trotz eifrigsten Suchens wurde nichts gefunden, was darauf schließen ließ, daß Menschen bei diesem Unfall zu Tode gekommen waren.

Es hätte alles gut abgelaufen zu sein, zum mindesten hätte es keine Toten gegeben, und deshalb wunderte man sich zunächst ein wenig, daß der ober die Verunglückten nirgendwo Anzeige über den Unfall erstattet hatten.

Als man dann die Trümmer genauer untersuchte, kam man allerdings der Sache sehr bald auf den Grund, warum niemand besonderes Aufsehen von diesem Unfall gemacht hatte.

Das Auto war — daran konnte kein Zweifel sein — zu sehr dunkel und undurchsichtigen Zwecken gebraucht worden. Es trug, das war noch zu erkennen, eine Innsbrucker Zulassungsnummer, die als solche jedoch nicht mehr genau identifiziert und infolgedessen auch auf ihre Echtheit nicht mehr nachgeprüft werden konnte. Dafür wurden aber unter den Sitzen versteckt zwei italienische Kennzeichen mit Bozener Zulassungsnummern gefunden, und diese Kennzeichen, das ergab sehr schnell eine Nachfrage bei der italienischen Polizei, waren gefälscht.

Das Auto mußte also sehr häufig unter falscher Flagge gefahren sein, und wo es nun eigentlich beheimatet war, das konnte niemand mehr feststellen. Von dem dicken Innsbrucker und dem Italiener, nach denen man gemäß der Anzeige aus dem österreichischen Erzbischofamt eifrig fahndete, wurde in der dortigen Gegend nie wieder etwas gesehen oder gehört.

Dieser Unfall war der Grund, weshalb der Steidler Toni vergeblich auf das Eintreffen des grauen Kabrioletts warten mußte.

Der Innsbrucker hatte es nicht für nötig befunden, nach dem Absturz, den er wie durch ein Wun-

der ohne Verletzungen überstanden haben mußte, noch zu Fuß auf die Hütte emporzukraxeln und dem dort wartenden Toni ausdrücklich Bescheid zu geben.

Das große Schmuggelgeschäft war ja sowieso abgewickelt, sehr gut abgewickelt. Da nahm man eben die leider noch zuletzt aufgetretenen Sondergespenster durch den Verlust des Autos in Kauf und brachte das Verdiente schnell in Sicherheit, ehe der Unfall bekannt wurde und dann zu unliebsamen behördlichen Untersuchungen führte, bei denen man nie wissen konnte, was sich noch so nebenbei herausstellte.

Und der Steidler Toni, so mochte sich der Innsbrucker gedacht haben, war schließlich auch nicht der Dumme; er würde sich wohl nicht den Winter über in der baufälligen Hütte bei den noch verbliebenen Tabakwaren einschneien lassen. Was ihm an Geld noch zufließt, war durch den Wert der Waren mehr als gedeckt. Seine Anwesenheit blieb es, sich damit bezahlt zu machen.

Der Innsbrucker sah jedenfalls keinen Anlaß, mit dem Toni noch in besondere mündliche Verhandlungen zu treten. Der Fall war erledigt. Niemanden hatte man benachteiligt — die Zollbe-

hörden natürlich ausgenommen —, und so konnte man getrosten Mutes anderswo ein neues „Geschäft“ starten, und dazu brauchte man den Toni nicht.

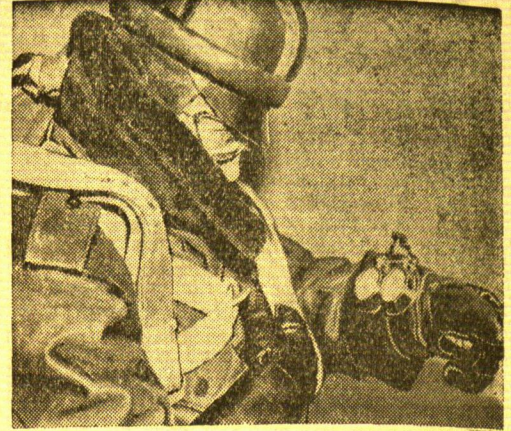
Der Innsbrucker hatte also sein zertrümmertes Kabriolett am Bergabhang liegen und den Toni auf seiner Almhütte warten lassen und war spurlos verschwunden.

Der Toni wartete und wartete. Bis er — wie schon gesagt — zu dem Entschluß kam, die Waren lieber jenseits der Grenze in Sicherheit zu bringen. Der Toni war mit entschlossenen Schritten in die Frühwinternacht hinausgegangen, und vom Tal her hatten ihm vernehte Glockenklänge die letzten Grüße der Heimat nachgetragen.

Der Toni erreichte in dieser Nacht sein Ziel nicht.

Oben in den Bergen war doch mehr Schnee gefallen, als er gedacht hatte. Er fand den Weg, den er so oft schon in der Nacht gegangen, nicht mehr. Er kam aus der Richtung und verlor sich immer weiter in dem verzweifelten Bemühen, auf den richtigen Pfad zurückzufinden.

(Schluß folgt)



Rundfunkreportage eines Fallschirmspringers aus 9000 Meter Höhe

Seit längerer Zeit bereitet der bekannte Fallschirmspringer John Franum in Kopenhagen ein eigenartiges Experiment vor. Er will aus 9000 Meter Höhe abspringen, 8000 Meter durch die Luft herabfallen und erst dann den Fallschirm öffnen. Gleichzeitig will er mit einem besonders konstruierten Gerät eine Rundfunkreportage geben. Hier sieht man John Franum mit seiner Ausrüstung. Jede und Helm werden elektrisch geheizt. Die Uhr am Arm gibt dem Springer den Zeitpunkt an, zu dem er den Fallschirm öffnen muß.

Aberglaube - an Autos gemessen / Von Jo Hanns Rösler

Wer will, darf abergläubisch sein. Wer am Steuer sitzt, muß abergläubisch sein. Denn hundertmal versucht, hat sich der Autoaberglaube hundertmal bewährt. Einige Regeln mögen hier folgen:

Wenn die Kardanwelle bricht — Unerwartete Geldausgaben stehen ins Haus.

Wenn bei hundert Stundenkilometer der rechte Vorderreifen platzt — Ein wichtiger Lebensabschnitt liegt hinter dir.

Wenn du Montag früh den Zündungsschlüssel verlierst — Wichtige Geschäfte verschiefen sich.

Wenn du in eine beleuchtete Scheibenrisslinie eines Konditors fährt — Brief ins Haus steht bevor.

Auf der einsamen Landstraße junge Dame neben einem Wagen mit Panne finden — Kette Bekanntschaft in Aussicht.

Eine Henne überfahren — Jemand, den Sie nicht kennen, spricht schlecht über Sie.

Regel im Schlauch — Agerer am Vormittag.

Seinen Wagen nicht vorfinden, wo man ihn stehen gelassen hat — Sie werden demnächst wegen einer Diebstahlsache als Zeuge vernommen.

Die Bremse versagt bei einer steilen, rechtwinkligen Gebirgskurve — Erbischast ins Haus deiner Verwandten steht bevor.

Rückwärts in einen tiefen Graben fahren — Ihrem Weiterkommen steht viel im Wege.

Wenn das Licht vor Mitternacht ausgeht und du durch eine Hauptstraße einer Hauptstadt fährst — Baldige Bekanntschaft mit einer Amtsperson.

Wenn du durch tiefe Pfützen fährst und Fußgänger in weißen Kleidern und hellen Anzügen stehen daneben — Ueble Nachrede.

Unraffert mit seinem alten Karren seine Braut zum Weckend fahren und am Ziel einen schweren Wagen mit einem feinen Sportsmann vorfinden — Hüten Sie Ihre Herzensdame!

Autofahrer sind abergläubisch. Darum nehmen sie auch so oft Maskotten in den Wagen mit. Ich rede hier nicht von den einzelnen Fällen einer Puppe am Hinterfenster oder einer Dreizehn am Kühler, sondern von Dingen des Aberglaubens, denen fast jeder Autofahrer unterliegt. Einige Beispiele werden es Ihnen zeigen:

Vollständiges Werkzeug — soll den Aberglauben nach längerem Aufenthalt bei Pannen verhüten.

Reservekanne Benzin — soll dem Aberglauben nach bewirken, daß man nie ohne Benzin auf der Landstraße lißt.

Schönes Mädchen neben dem Fahrer — soll dem Aberglauben nach die Fahrt angenehmer machen.

Größere Taschenlampe unter dem Fahrersitz — soll dem Aberglauben nach bei nächtlichen Zwischenfällen nützlich sein.

Schneeketten im Winter — soll dem Aberglauben nach gegen Steckenbleiben schützen.

Sind wir Autofahrer nun abergläubisch? — Wir sind es. Aber nicht jeder Autoaberglaube geht in Erfüllung. Beispielsweise der Satz: „Seinen Wagen verkaufen — Geld ins Haus!“ widerspricht oft den Tatsachen. Da bleiben wir lieber bei dem Aberglauben, der Glauben wurde: „Wer Auto fährt — hat mehr vom Leben!“

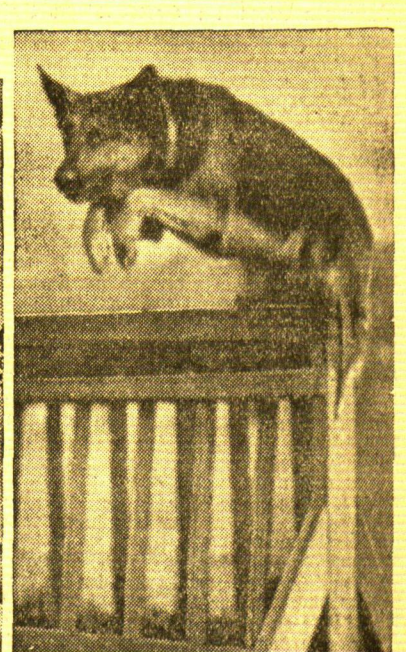
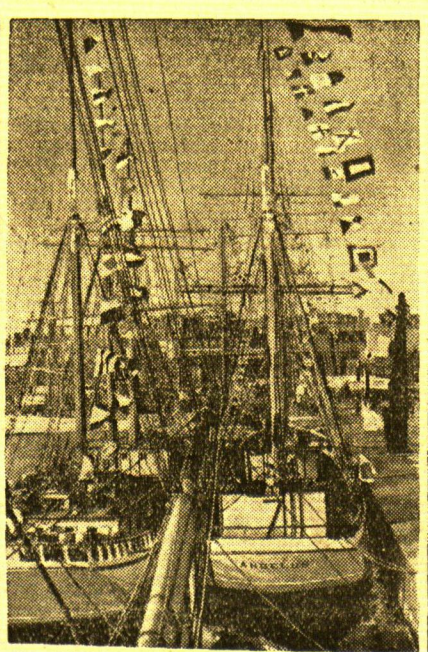
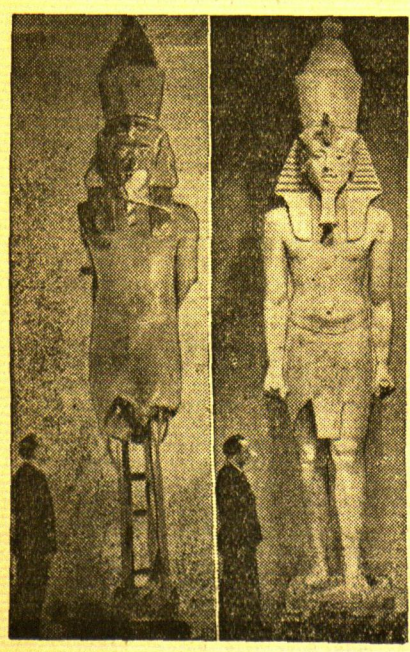
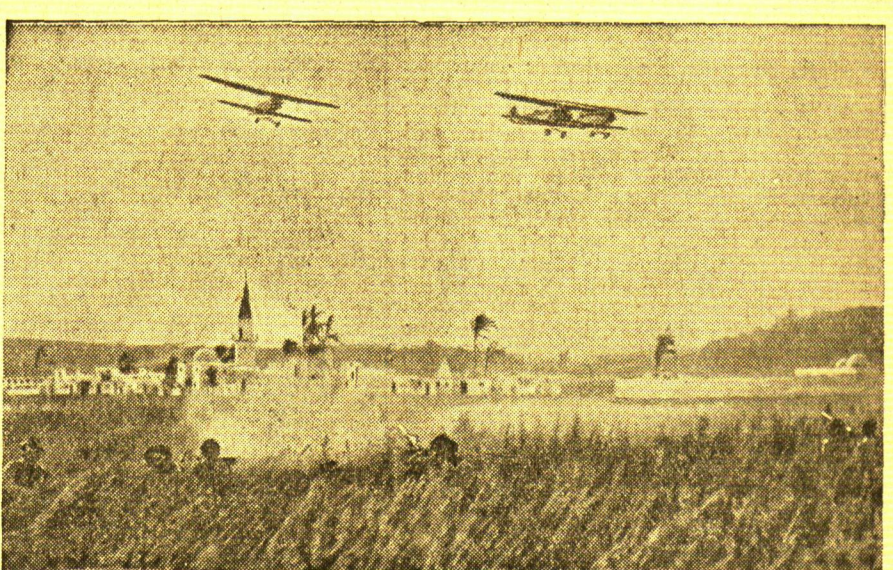
Frankreich baut 35000 Tonnen-Schlachtkreuzer

Paris, 1. März. Der Marineauschuß der Kammer hat beschlossen, den Ministerpräsidenten aufzufordern, den Gesetzentwurf zur Genehmigung des Flottenbauprogrammes 1935 unverzüglich einzubringen, damit das Parlament ihn noch vor den Osterferien verabschieden kann. Das Flottenbauprogramm für 1935 sieht die Herstellung eines Schlachtkreuzers von 35000 Tonnen mit einer Bestückung von 12 in drei Hecktürmen angeordneten 34-Zentimeter-Geschützen und den Bau zweier Torpedobootzerstörer von 1700 Tonnen vor. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Regierung zur Finanzierung dieses Flottenbauprogramms eine kurzfristige Anleihe von 600 Millionen Francs auslegen werde.

Weißer Zähne: Chlorodont



Links: Norwegens Könin eröffnete den 7. Olympischen Kongress. Im Beisein der norwegischen Königsfamilie wurde in der Universität zu Oslo der 7. Kongress des Internationalen Olympischen Komitees eröffnet. Die Vertreter von 22 Nationen waren zugegen. Auf unserem Bild sieht man rechts König Haakon bei seiner Eröffnungsaufsprache, links einen Teil der Kongressdelegationen und Festgäste. Rechts: Italien setzt seine Mobilmadonna fort. In Italien wurden soeben zwei neue Divisionen zusammengestellt, die als Ersatz für die bereits nach Afrika abgegangenen beiden Divisionen abmarschbereit gemacht werden sollen. Auch im übrigen befindet sich Italien in einem Zustand steter Kriegsrüstung. Auf unserem Bild sieht man eine interessante Gefechtsübung italienischer Soldaten in Afrika, und zwar MG-Schützen und Flieger in gemeinsamer Gefechtsübung.



Von links nach rechts: Die Statue Tutanchamons rekonstruiert. In dem berühmten Grabe Tutanchamons in Ägypten, dessen Entdeckung im Jahre 1922 so gewaltiges Aufsehen erregte, fand man auch eine fast 6 Meter hohe ursprüngliche und rechts im rekonstruierten Zustand. — Erzbischof segnet die Fischerflotte vor der Ausfahrt. Bevor die Fischerflotte in St. Malo an der nordfranzösischen Küste ihre jährlichen Ausfahrten beginnt, wird sie nach einem Segels mitgeführt. — Der Schauplatz einer neuen Schiffskatastrophe. Unweit der Stelle, wo im Dezember vorigen Jahres die Rettungsmannschaft des Sappadampfers „Newport“ 16 norwegische Seeleute des Frachtdampfers „Sisto“ in furchtbarem Sturm vor dem sicheren Tode rettete, hat sich ein neues Schiffungsglück ereignet: der britische Frachtdampfer „Wairgowrie“ ist hier nach schwerer Havarie mit seiner gesamten Besatzung von 26 Mann unter schiff zu entdecken. — Ein schöner Sprung. In geschmeidiger Haltung setzt der deutsche Schäferhund über die Hürde.

nen 80 Zeugen geladen, von denen einer namens Hermann Barlowitz infolge Weinbruchs nicht erschienen ist. An der Sitzung nimmt heute der Ang. Vertreter wegen Erkrankung nicht teil. Zu Beginn der Verhandlung stellt Staatsanwaltschaftsrat Montavicius an den Angeklagten Molinnus folgende Frage: „Ist im Büro der Sovog-Partei eine Karte aus dem Memelgebiet aufgehängt gewesen, in der die Gruppenbezirke der Partei eingezeichnet waren?“ — Molinnus: „Ja, eine solche Karte war in meinem Zimmer im Büro aufgehängt.“ — Montavicius: „Wären Sie diese Karte wiedererkennen?“ — Molinnus: „Ja.“

Der Ang. Molinnus wird nun zum Nichterfisch gerufen, und ihm wird eine Karte vorgelegt. Er befragt, ob es sich um die erwähnte Karte handelt, gibt Aufklärung über die Einzeichnungen, aber die Grenzen der Gruppenbezirke und die Kreise und erklärt, daß diese Karte in das Büro der Sovog von dem Angeklagten Gronenberg gebracht worden sei, der auch die Einzeichnungen in die Karte gemacht habe.

Darauf wird diese Karte dem Angeklagten Gronenberg gezeigt. Dieser erklärt, ihm sei eine solche Karte vollkommen unbekannt. Er sei öfter im Büro gewesen, habe diese Karte jedoch dort nicht gesehen. Er habe einmal eine Karte ins Büro gebracht, die sei jedoch eine ganz kleine Karte und ohne jede Einzeichnung gewesen.

Staatsanwaltschaftsrat Montavicius stellt den Antrag, diese Karte den Gerichtsakten beizufügen und die Aussagen des Ang. Molinnus zu Protokoll zu bringen. N. A. Tornau stellt den Antrag, auch die Erklärung von Gronenberg zu Protokoll zu nehmen. Beides geschieht.

Der Angeklagte Dr. Neumann richtet darauf die Frage an das Gericht, ob diese Karte auch dem Material, das die Polizei seinerzeit im Büro der Sovog beschlagnahmt habe, Stamme. Vorf.: „Das Gericht weiß nicht, woher die Karte stammt. Die Karte wurde von der Staatsanwaltschaft dem Gericht angefertigt.“

Dr. Neumann wird darauf an den Nichterfisch gerufen. Er befragt die Karte und erklärt, daß ihm diese Karte gänzlich unbekannt sei. Sie habe niemals im Büro der Sovog gehangen.

Darauf wird vom Vorsitzenden noch einmal der Angeklagte Molinnus an den Nichterfisch gerufen. Er bekämpft, daß diese Karte im Büro, in seinem Zimmer, zur linken Hand hinter seinem Rücken gehangen habe, während zur rechten Hand ein Stadtplan von Memel hing. Die Karte sei von Gronenberg Ende Oktober in das Büro gebracht worden, die Einzeichnungen hätten bereits drin gestanden. Ob die Gruppenbezirke nach den Kirchspielen eingezeichnet wurden, sei ihm, Molinnus, nicht bekannt. Es sei wahr, daß Gronenberg auch eine kleine Karte nach dem Büro gebracht habe. Diese Karte habe im Zimmer von Dr. Neumann gehangen.

Darauf stellt N. A. Batavits die Frage, ob der Staatsanwalt vielleicht sagen könne, von wo er die Karte her habe. Unter dem Schirmzeln der Staatsanwälte fordert der Vorsitzende den Rechtsanwalt auf, sich zu setzen.

Die Angeklagten Gronenberg und Knauff wollen noch das Wort nehmen, werden aber vom Vorsitzenden aufgeföhrt, sich dieserhalb an ihre Rechtsanwältin zu wenden. Damit findet diese Angelegenheit bezüglich der Karte vorläufig ihren Abschluß. Das Gericht tritt in die Vernehmung der Zeugen ein.

Hoher Sowjetbeamter tödlich verunglückt

Moskau, 1. März. In der Nähe von Witebat verunglückte beim Passieren einer Kurve ein Kraftwagen, in dem der Leiter der politischen Gesamtverwaltung der Staatsgüter der Sowjetunion, Charlamow, saß. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Wagen sich in der Kurve überschlug und umstürzte, wobei Charlamow auf der Stelle getötet wurde, während zwei seiner Begleiter so schwere Verletzungen davontrugen, daß man an ihrem Überleben zweifelt.

Wien, 1. März. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind Donnerstag in Wien eingetroffen.

Goldklauselfreit zwischen U. S. A. und Panama

Annahme der Papierdollar-Schecks verweigert

Washington, 1. März. Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Panama ist ein Streit über die Zahlung der Pachtsumme für die Benutzung des Panamakanals entstanden. Am Dienstag war die Pachtsumme in Höhe von 250 000 Dollar für das Jahr 1935 fällig. Die Regierung von Panama verweigerte aber die Annahme des Schecks der Vereinigten Staaten, da er auf Papierdollar anstatt der im Vertrag von 1903 vereinbarten Golddollar lautete. Bereits im vorigen Jahre hatte die Regierung von Panama die Zahlung der Pachtsumme in Papierdollar abgelehnt.

Der Unterstaatssekretär im Staatsdepartement, Phillips, erklärte zu dem Vorfall, der Gesandte von Panama habe darauf hingewiesen, daß das Oberste Bundesgericht erst vor zehn Tagen die einseitige Aufhebung der Goldklausel als verfassungswidrig bezeichnet habe. Die Vereinigten

Staaten seien daher verpflichtet, in Gold-Dollar zu bezahlen. Er, Phillips, habe dem Gesandten erwidert, daß die Regierung durch die Inlands-Gesetzgebung gebunden sei. Sie lasse aber gegenwärtig durch Sachverständige der Ministerien für Justiz und für Finanzen den Spruch des Obersten Bundesgerichts in der Goldklauselfrage sorgfältig prüfen. Bis zum Abschluß dieser Prüfung könne sich die Regierung der Vereinigten Staaten nicht äußern.

In der amerikanischen Presse wird der Streit mit Panama lebhaft erörtert. Es werden dabei verschiedene Fragen aufgeworfen, so, ob die inländische Gesetzgebung Verträge mit fremden Mächten brechen könne, ob die Regierung der Vereinigten Staaten in Zahlungsvorgängen gezwungen sei und ob Panama Verzugszinsen beanspruchen könne.

Von der Gesandtschaft Panamas in Washington wird darauf hingewiesen, daß die Zinsen für die Bonds für Panama nach wie vor in Gold bezahlt würden. Außerdem lebten viele Besitzer des Bonds in den Vereinigten Staaten.

Furtwängler bei Goebbels

Berlin, 1. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag mittags Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Sündemitteln vom 25. November vorigen Jahres als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht geschrieben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen volkistischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, um so mehr, als es ihm völlig fern gelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichsmusik-Politik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Reichskanzler und dem von ihm beauftragten Fachminister bestimmt wird.

Hitler-Junge im Glück

Berlin, 1. März. Der Reichsverband der Automobilindustrie e. V. hat, um den Besuch der Automobil-Ausstellung in naher Zukunft zu gestalten, folgende Preise festgesetzt: Für den 700 000. Besucher ein

Triumph-Motorrad, für den 800 000. Besucher ein Zündap-Seitenwagen, für den 900 000. Besucher ein D. A. W.-Meisterklasse, für den 1 000 000. Besucher eine Mercedes-Limousine.

Berlin, 1. März. Das für den 700 000. Besucher als Preis gestiftete 200-ccm-Triumph-Motorrad fand schon am Donnerstag seinen glücklichen Gewinner. Es ist ein Hitler-Junge namens Schröder aus Berlin-Tempelhof, der einer Fliegerkarriere angehört und erst 14 Jahre alt ist. Nachdem ihm von der Musikverwaltung ein Klavier überreicht worden war, wurde aus dem Motorradhändler das gestiftete Motorrad geholt und der glückliche Gewinner mit seiner Maschine des öfteren photographiert.

Demmin (Vorpommern), 1. März. In dem benachbarten Orte Wölchow hat sich am Dienstag nachmittag der zwölfjährige Sohn des Arbeiterhäufers auf dem Hansboden erhängt. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr.

Schiffsunglück an der marokkanischen Küste

Fischkutter in Seenot - Rettungsboot gekentert - Neun Seeleute ertrunken?

Paris, 1. März. Auf der Höhe von Casablanca (Marokko) hat sich ein schweres Schiffsunglück zugetragen. Der spanische Fischkutter „Arzula“ geriet in Seenot, ein französisches Rettungsboot wollte dem Boot zu Hilfe eilen, wurde aber von den gewaltigen Wellen zum Kentern gebracht. Der Führer des Rettungsbootes und vier Mann mußten ertrinken. Da jede weitere Hilfeleistung vom Lande aus unmöglich war, ist auch der Fischkutter, nachdem er anscheinend led gekapungen war, untergegangen. Neun Mann der Besatzung haben aller Wahrscheinlichkeit nach den Tod in den Wellen gefunden; der Rest konnte sich auf eine kleine Insel retten, von der sie aber bisher wegen des anhaltenden starken Sturmes nicht haben abgehen können. Vier Reiches sind bereits an den Strand gespült worden. Ein Mann der Besatzung konnte sich auf einen kleinen Felsblock unweit des Strandes retten. Alle Versuche, ihm Hilfe zu bringen, scheiterten aber an der riesigen Brandung und der hereinberaubenden Dunkelheit. Es ist sehr zu bezweifeln, ob der Unglückliche die Nacht über sich auf dem Felsblock wird halten können.

ca ist noch gekern nachmittag trotz des böigen Wetters aufsteigen und hat den Schiffbrüchigen auf der Insel Lebensmittel und Decken abgeworfen.

Südlawischer Dampfer sunkt S. O. S.

Newyork, 1. März. Der Dampfer „City of Hamburg“ teilte der Radio-Marine-Co. durch Funk-Spruch mit, daß er den S. O. S.-Ruf des südlawischen Frachtdampfers „Bosanka“ aufgenommen habe, der sich etwa 250 Seemeilen von der französischen Küste entfernt im nördlichen Atlantischen Ozean in Seenot befindet. Es wird angenommen, daß sich 30 Personen an Bord der „Bosanka“ befinden. Die „City of Hamburg“ und zwei weitere Dampfer seien dem in Seenot befindlichen Schiff zu Hilfe.

Hamburg, 1. März. Der Kapitän des deutschen Motorzschiffes „Cordillere“ teilte der Hamburg-Amerika-Linie mit, daß er dem beschädigten Dampfer „Bosanka“ zu Hilfe eile und gegen Mitternacht an der Unfallstelle einzutreffen hoffe.

Die Nacht zum 1. März im Saarland

Saarbrücken, 1. März.

Die Nacht vor der Heimkehr des Saargebietes ins Deutsche Reich war eine

Nacht der Marsche und Lieber.

Wie in jenen Tagen, in denen das Saarvolk sein Schicksal entschied, ist die ganze Stadt in eine Flut von Licht getaucht. Eigentümlich ist es an diesem Abend sogar noch heller geworden, denn alle jene vielen öffentlichen Gebäude, die feierlich ausgenommen waren von der Bekundung der Freude über die Wiedervereinigung, sind nun auch mit Lichterglänzen geschmückt. Ganz heimlich, still und leise ist die schwarz-weiß-blaue Saarfahne, die 1919 von einem schwärz-kopf-erfunden wurde, für immer eingezogen worden. Ebenso ist die Tricolore von den Gebäuden der Grubenverwaltung verschwunden. Die Inschrift „Mines Domaniales Francaises“ ist nicht mehr an dem Hause zu lesen. Dafür steht sich von Fenster zu Fenster und am Sims entlang die gleiche Gruppe von Lichtern, die jedes Haus des Saargebietes zieren. In den Straßen drängt sich eine heftigste anwachsende Menge und der Fahrverkehr war kaum zu bewältigen. An Schlaf war in Saarbrücken in diesen Nachtstunden nicht zu denken. Alle Straßen hallten wider vom Tritt der Kolonnen, von frischen und frohen Liedern, denn überall marschierten die Verbände um 12 Uhr, um 1 Uhr, um 2 Uhr, um 3 Uhr. Um 5 Uhr morgens marschierten sie noch, und auch um 7 Uhr morgens hatte ihr Marsch noch kein Ende gefunden. In der Nacht wurde nur gefungen. Ede reichte sich an Lied. In den frühen Morgen gellten die Fanfaren und Trompeten herein, und die Trommeln gaben dumpfe Untermauerung.

Bei einer nächtlichen Fahrt durch die Saardörfer und Städte, bis hinüber zur Pfalz, wurde es zum Erlebnis, daß die Bevölkerung alles der Heimkehr würdig zu gestalten. Man könnte sagen, daß die

Wälder in die Dörfer gewandert sind, denn die Straßen der Städte und Dörfer sind eine einzige dichte Kette von Tannenbäumen. In den engen Straßen der Städte fähnen die Fahnen so dicht, daß sie jede Sicht nehmen. Ein Farben-

und Freudenrausch. Überall in dieser Nacht erstrahlten an Hunderten von Gebäuden zum ersten Mal das Hohheitszeichen des neuen Deutschland. Große Freude herrschte überall, als bekannt wurde, daß die Regierungskommission das Saargebiet endgültig verlassen hat. Sinter Homburg, in der Gegend der bisherigen Saargrenze bei Bruchdorf, spannen sich dort, wo ehemals das französische Zollhaus stand, von dem nur noch ein heller Fleck auf dem Erdboden kündet, und an der ehemaligen deutschen Zollschranke große Lichterketten über die Straßen, an denen zu lesen steht: „Die Saar ist frei!“

In Saarbrücken quellen aus dem Bahnhof immer neue Menschenmassen, SA., SS., Arbeitsdienst, Hitler-Jugend. Um 2 Uhr nachts hallte der feste Tritt der Leibstandarte Adolf Hitlers durch die Straßen, dann mit frohen Liedern und geschultertem, blinkendem Spaten der Arbeitsdienst, der sich im Saargebiet ganz besonderer Sympathie der Bevölkerung erfreut. Auch am Güterbahnhof, wo vor wenigen Wochen unter dem Schutze von Maschinengewehren und Panzerwagen fremder Truppen die Urnen entladen wurden, die die Freiheit des Saargebietes brachten, werden nun Formationen ausgeladen, die diese Freiheit symbolisch verdeutlichen und in die Tat umsetzen. Inzwischen sind große Kolonnen des Bahnschubs aus dem Bahnhofsgebäude und der Bahnhofe übernommen haben. Dazu stellt man blaue Polizei aus Preußen und die pfälzische Landespolizei in ihren grünen Mänteln und mit Federbüschen am Tschako. Die nächsten Militärtruppen der saarländischen Landjäger sind endgültig verschwunden, auch sie haben inzwischen den Tschako empfangen und sehen nun weniger ungewohnt aus.

Nun ist es 7 Uhr morgens. Es ist noch dunkel, aber der Regen hat aufgehört. Eine leichte Brise bewegt den Wald von Fahnen in den Straßen, denn es gibt wirklich

Kein Fenster ohne Fahnen.

Um 7.40 Uhr trifft der Sonderzug der Reichsregierung auf dem Hauptbahnhof ein. Nachdem schon am Vortage die Polizeigewalt in

deutsche Hände übergegangen ist, schreiten nun zum ersten Male — und es ist fast ein Symbol — deutsche Minister über den Bahnhofsvorplatz von Saarbrücken. Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels und Arbeitsminister Selbte werden stürmisch von der Bevölkerung gefeiert und begrüßt, die diesen Augenblick wahrhaft als historisch empfindet. Hinter ihnen steht man Reichsminister Selbte, Reichsarbeitsführer Hitler. In langen Saalkolonnen treffen am Vormittag die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten und Minister der Länder, die hohen Führer der Partei, SA., und SS.-Führer und Gauleiter Bürckel in Saarbrücken ein.

Uebergabe des Saargebietes an den Dreier-Ausschuß

Saarbrücken, 1. März.

Am Donnerstag nachmittag erfolgte die offizielle Uebergabe des Saargebietes durch die Regierungskommission an den Dreier-Ausschuß des Völkerbundes.

Hierüber wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Am 28. Februar um 17.20 Uhr hat am Sitz der Regierungskommission des Saargebietes die Uebergabe an den Dreier-Ausschuß des Völkerbundes stattgefunden. Nach Erledigung der Formalitäten gab Präsident Knox einen Ueberblick über das Werk der gegenwärtigen Regierungskommission und der vorangegangenen Kommissionen während der letzten 15 Jahre, wobei er dem Dreier-Ausschuß die Anerkennung für das von ihm vollbrachte Werk aussprach. Den Worten des Präsidenten Knox schlossen sich das französische Mitglied M a u r i c e und das saarländische Mitglied der Regierungskommission K o h m a n n an. Der Dreier-Ausschuß gab in seiner Antwort seinem Dank für die Mitarbeit der Mitglieder der Regierungskommission Ausdruck, die das Werk des Dreier-

Knog geädelt

London, 1. März. Durch frühere Besetzung der Regierungskommission des Saargebietes, Knog, ist durch die Vereitigung des Ordens von Heiligen Michael und Heiligen Georg in den englischen Adelsstand erhoben worden.

Berliner Wohlfahrtskommission findet einen „Goldschah“

Berlin, 1. März. In der Wohnung einer achtzigjährigen Invalidenrentnerin im Verwaltungsbezirk Kreuzberg wurde die Wohlfahrtskommission, wie der Berliner Lokal-Anzeiger berichtet, eine merkwürdige Entdeckung. In der völlig verwahten Wohnung fand sie, neben zahlreichen alten Mützen, Goldscheinen aus der Inflations- und Kriegszeit sowie alten Silbermünzen 129 Goldmünzen zu 20 Mark und 28 Goldmünzen zu 10 Mark. Das sind allein 2810 Reichsmark in Gold nach dem damaligen Nennwert. Die Rentnerin war wegen eines Unfalles ins Krankenhaus eingeliefert worden und die Wohlfahrtskommission hatte sich in der Wohnung der Frau begeben, um das Mobiliar sicherzustellen. Dabei fand man unter Lumpen und Papier die Goldscheine und Münzen

12 1/4 Millionen Dollar Gratifikationen

Newyork, 1. März.

Der Rüstungs-Untersuchungsausschuß, der Mittel und Wege sucht, nachträglich die Kriegsgewinne einzuschränken, stellte fest, daß Eugene Grace als Präsident der Bethlehem Shipbuilding Co. und der Bethlehem Steel Corporation im Zeitraum von 1917 bis 1931 außer dem Jahresgehalt von 12 000 Dollar Gratifikationen in Höhe von 12 282 000 Dollar erhielt. Sein Gehalt stieg im Jahre 1931 auf 101 000 Dollar, später auf 180 000. Die Gewinne der Gesellschaft betragen in der Zeit von 1917 bis 1931 44 Millionen Dollar.

Grace vetteidigte das Gratifikationssystem, indem er es als „statthalterischer Ansporn zur Erhöhung der Erzeugung“ bezeichnete. Er sei im übrigen gegen Ausmerzung aller Kriegsgewinne. Wenn die Rüstungsindustrie in kriegszeiten Händen wäre, würde sie in kriegszeiten niemals so erfolgreich arbeiten können wie sie es als Privatbetrieb tat.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Herabsetzung der Bankzinsen in Deutschland

Berlin, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Zentralen Kreditausschusses ist beschlossen worden, die Habensätze für Kündigungsgelder um durchschnittlich etwa 1/2 v. H. zu senken. Der Satz für innerhalb eines Monats bis weniiger als drei Monate fällige Gelder wurde um 1/4 v. H. auf 2 1/2 v. H., der Satz für drei bis sechs Monate fällige Gelder auf 3 (bisher 3 1/2 v. H.), für sechs bis weniiger als zwölf Monate fällige Gelder auf 3 1/2 (bisher 4 v. H.) ermäßigt. Die Senkung bei Jahresgeldern, d. h. nach 360 Tagen, und mehr fälligen Beträgen, erfolgt auf 3 1/2 v. H., nachdem bisher Sätze von etwa 4 1/2 bis 5 v. H. galten. Auf der Debitsseite beträgt die Ermäßigung etwas über 1/2 v. H. — Unverändert gelassen wurden die Zinssätze für täglich fällige Gelder. Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen beträgt künftig 3 v. H. gegen bisher 3 1/2 v. H.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	1. 3. Ankauf	1. 3. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.91	5.96
London 1 £ St.	23.80	23.80
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.28	2.31
Berlin Registermark	—	1.60
Zürich 1 Schw. Fres.	1.925	1.94
Amsterdam 1 Hfl.	4.025	4.05
Prag 1 Kr.	0.24.90	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.47	1.48.5
Mailand 1 Lire	0.50.40	0.50.90
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50

Berliner Noten am 28. Februar. (Tel.) Kaunas 41.44 Geld, 41.60 Brief, Zloty große 47.04 Geld, 47.22 Brief.

Königsberger Produzenten

* Königsberg, 28. Februar.

Die Zufuhren betragen 51 inländische Waggon, darunter 7 Weizen, 27 Roggen, 8 Gerste, 9 Hafer. Amtlich: Weizen unverändert, über 77 kg 20.35, Durchschnitt 76—77 kg 20.15 Mark; Roggen unverändert, Durchschnitt 71—73 kg 16.15—16.25

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 1. März
6 Uhr: — 2.0, 8 Uhr: + 1.8, 10 Uhr: + 3.0
Allgemeine Ueberstern: von Freitag, 1. März

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1000,2	SSO. 1	Nebel	+ 0,8	0	1 1/2
Adel-Grund (Südwestl.von Bornholm)	997,0	O. 4	bed.	+ 3,0	—	—
Tallinn . . .	1001,3	NO. 2	—	0,0	5	1 1/2
Libau . . .	999,0	NNO. 1	Regen	0,0	1	1 1/2
Haparanda . .	1013,1	N. 3	heiter	— 13,0	6	4
Ostersund . .	1014,3	still	bed.	— 15,0	7	1 1/2
Wishy . . .	1002,3	NO. 2	Schnee	+ 1,0	5	1
Stockholm . .	1005,3	N. 1	Nebel	— 4,0	5	1

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Post.	Schiff und Kapitän	Von	dtl.	Agenten
181	7	Maria S.	Gängen	leer	Johannesen & C.
185	5	J. C. Jacobsen Madsen	Libau	Stückelmeier	Ed. Krause

Ausgegangene

Nr.	Post.	Schiff und Kapitän	Nach	dtl.	Aktion
127	12	Jacoba S.	Königsberg	Stückelmeier	Ed. Krause
128	12	Prignitz (Drossel S.)	Rotterdam	Getreide	R. Meyhoefer
129	12	Ludloff	London	Butter	J. B. C.
180	5	Möwe S.	Danzig	Getreide	Ed. Krause

Pegel stand 0.94. — Win S. 1 — ans

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfschiff Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftler und verantwortlicher für Politik, Handel und Postillon Martin Kachies, für Lokales und Provinz Max Fopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Für die uns beim Heimgegangenen unserer geliebten Mutter
Frau A. Lemke
 erwiesene Teilnahme, die zahlreichen Blumen Spenden und insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Priess danken wir herzlichst.
A. Biersfeld u. Geschwister

Bin zur Raffenprozis angelassen
Dr. med. Vogelmann
 Schmelz (im Hause der Luffen-Apotheke) Tel. 873

Café Mokka - Stuben

Ab heute Freitag täglich
Coston? Coston?
!!! Coston!!!
 Kann aber auch alles
 ??????????
Coston!
 Der Mann mit
1000 Stimmen!

Café „Metropol“

Ab heute, dem 1. März
 wie berühmten Tänzerinnen
Trio Rievels
 Verläng. Polizeistunde. Tischbest. 479

Balzerabend

Sonnabend, den 2. März
 Verlosung von 3 Flaschen Wein.
 Eintrittskarte 0.50 Lit gilt als Los.
Jurgan-Schmelz.

Sprech-An
 Sonnabend, Sonntag
Wurstessen

Achtung!
 Heute Sonnabend kommt ein Posten
prima vit. weicher Vollfett-Käse
 zu bedeut. herabgesetztem Preis z. Verkauf
Weichert
 Markthalle und Marktstraße Nr. 40
 Vom 1. März ab eröffne ich im Hause
 des Herrn Schleicher, Janischken,
 vom Vietuvas Ekspertas ein
Fleischgeschäft
 Billigste Preisberechnung! Ich bitte mein
 Unternehmen gütigst zu unterstützen. (2345)
F. Wirszinsky



Heute Sonnabend
Frühlingsfest
 auf der Siechwiese

im Schützenhaus

Paddel-Sport-Klub

Deutsches Theater
 Memel
 Telefon Nr. 182

Sonntag, den
 3. März 1935.
 nachm. 3 1/2 Uhr

„Ein Glas
 Wasser“

Lustspiel in 3 Akt.
 nach Schilde von
 D. Stockhausen.

Ermäßigte
 Eintrittspreise!

Abends 7.15 Uhr

Das
 lustige Volksstück:

„Ein Reel,
 der spekuliert“

Karten zu beiden
 Vorstellungen
 noch an der Kasse
 erhältlich.

Das Winterfest
 des „Geschlossenen
 Jugendvereins“
 kann am 2. März
 nicht stattfinden
 Der Vorstand



Freitag, den 8. 3.,
 abends 8 Uhr, im
 Hotel Preuß. Hof

**General-
 Versammlung**
 Tagesordnung
 laut Satzung.

Apollo Täglich
 5 und 8 1/2 Uhr
Vorstadtvarieté
 Luise Ullrich - Beiprogramm

Kammer Täglich
 5 und 8 1/2 Uhr
Hohe Schule
 Rudolf Forster - Beiprogramm

Apollo
 Sonnabend und
 Sonntag 2 1/2 Uhr
 Sondervorstellungen
 unt. 1.- Lit, ob. 1.50 Lit

Ich heirate meine Frau
 Dagover, Hörbiger, Lingen
 Beiprogramm

Kammer
 Sonnabend und
 Sonntag 2 1/2 Uhr
 Sondervorstellungen
 unt. 1.- Lit, ob. 1.50 Lit

Die Katz' im Sack
 M. Schneider, Albach-Retty, Lingen
 Beiprogramm

Schuppinis-Essen

in Fischers Weinstuben
 am Sonntag, d. 3. März, ab 6 Uhr
 in den vom Sport-Verein dekorierten Räumen
 zum

„Frühling am Rhein“

Schuppinis mit Weißfleisch und
 Rauchfleisch
 1 Tasse Kaffee u. 1 Pfannkuchen } Preis 2.50
 1 Glas Bier, 1 Schnaps

Lit. Klassen-Lotterie
 Ziehung d. IV. Kl. am 5. u. 6. März cr.
 Hauptgewinn in der V. Klasse 60 000 Lit.
 1/4 1/2 1/4
 4 10. — 20. — 40. — Lit

vorrätig bei **Kurt Brosius**, Börsenstr. 7

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
 Der Grossfilm dieses Jahres aus dem
 russischen Leben in deutscher Sprache

Wolga in Flammen

Ein Kolossalfilm nach Leitmotiven
 aus „Kapitanskaja Dotschka“ (Die
 Tochter des Hauptmanns) von
 A. S. Puschkin.

Die packende Geschichte eines „Zaren“
 aus dem Volke. Mit unerhörter Natur-
 treue schildert diese meisterliche Film-
 schöpfung d. Siegeszug d. entwichenen
 Sibiriensträflings, der als Gegenpart
 und Banditsengend, brennend, mordend
 das weite Russland durchzieht... bis
 unerwartet ein Rieber erseht.

Regie und Darsteller sind hervorragend!
 Russische Musik, russische Lieder, wie
 u. a. „Dubinushka“, „Aepfelchen, wohin
 rollst du?“, „Voll, sehr voll ist mein
 Körbchen“, „Die Wolga hat“, „Der
 Wind beugt nicht die Aeste“, „Troika“,
 „Zihsie fester“, „Ach, du Nacht“,
 „Höre, wie der kalte Wind dort bläst“
 gesungen von dem berühmten Don-
 kosaken-Chor Scharow unter Mit-
 wirkung prominenter Blas-, Streich-
 und Balalaikaorchester.

Regie: Turjansky
 Hauptdarsteller: Inkischinoff
 Beiprogramm / Tonwoche

Sonnabend 2,15 Uhr
 Jugend- und Familien-Vorstellung
 G. Fröhlich, J. Novotna in dem
 deutschen Tonfilm

Brand in der Oper
 Brigitte Helm, O. Karlweiss in
Hochzeitsreise zu Dritt

Kinder u. 50 Ct. Erw. u. 1.- Lit
 ob. 75 Ct. ob. 1.50 Lit

Konditorei Sommer

Sonnabend, den 2. März 1935

Faschingfest

in den neu dekorierten Räumen

Tanzduo **Stella Sisters**

Staatslotterie

Die Ziehung der IV Klasse
 findet am 5. u. 6. März statt.
 Neue Klassenlose 1/4 40.—, 1/2 20.—,
 1/4 10.— Lit oder Lose für alle Klassen
 1/4 50.—, 1/2 25.—, 1/4 12.50 Lit sind
 bis zum Schluß der Ziehung noch zu
 haben bei den bekannten Verkaufsstellen
 in Memel, Heydekrug, Pogegen
 und anderwärts oder bei der

**Generalagentur
 für das Memelgebiet
 Libauer Straße 13 in Memel**

**Jahreshaupt-
 versammlung**
 am Freitag,
 dem 8. März, d. Js.
 8 Uhr abends
 in Fischers Weinstuben.
 Tagesordnung:
 II. Satzung.
 Männer-Turn-Verein zu
 Memel von 1861 (E. V.)
 Der Vorstand.

Für die Winterhilfe
 Sammelspitze sind
 ferner bei uns einge-
 gangen:
 C. F. Schwerdtler
 50 Lit.
 Weitere Spenden
 nehmen wir gern ent-
 gegen.
 Verlag des
 Memeler Dampfboots.

Albertus-Nadeln
 empfiehlt billigt
H. Beyer
 Goldschmiedemeister
 a. d. Börsenbrücke

**Achtung
 Hausfrauen!**
 Prima Vollfett-
 Käse 1 Lit p. Bld.
 Eine Kostprobe wird
 Sie von der Güte u.
 Qual. meiner Ware
 überzeugen. Nur b.
Willy Gerwin
 Hallenstrand 63.

Einen groß. Vollen
Bienenhonig
 zu haben (240)
Janischker Str. 12
 1 Treppe.

Kleiderstoff
 moderne Schotten... Meter 2.25
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Neu! Entfledderei Neu!
Heta Reiss, Marktstraße 3/4 II

Empfehle zu Fastnacht
 mild gehalten:
 Kaffeler, Lachs, Koll- und Lands-
 schinken, Schinkenpeck und geräuch.
 Bauchspeck, Zervelatwurst, Lübecker,
 Rauch- und Landwurst, sowie alle
 übrigen Fleisch- und Wurstwaren.
 Nur ganz prima zu noch bedeutend herab-
 gesetzten Preisen.
G. Petroschka

Perfekte Köchin
 sowie tüchtiges Mädchen sucht (2366)
Guttempler-Logenheim
 Grüne Straße 1a
 Meldung daselbst von 6-7 Uhr abends

Sonnabend, den 2. März

beginnt die

Weisse Woche

zu enorm billigen Preisen

Auf alle nicht mit Sonderpreis versehenen
 weissen Waren gewähre ich trotz meiner
 bekannt billigen Preise während der

Weissen **10%**
 Woche **10%** Rabatt

auf Handarbeiten

20%

Rabatt **20%** Rabatt

Günstigste Gelegenheit zur
 Ergänzung des Wäschebestandes
 bei

Georg Silbermann

Marktstraße 6

Beachten Sie meine Schaufenster!

Verkäufe

Neues Radio
 preiswert zu verkauf.
Schwanenstr. 22
 unten links.

Eine Chaiselongue
 spottbillig zu verk.
 Koschkul, Goldstr. 6,
 Eing. Fleischstr.

1 Arbeitswagen
 zu verkaufen (2394)
Thulke, Wthof II

**Grundstücks-
 markt**

Herrschaftl. Villa
 mit Garten (Einfam-
 ilienhaus) Moltke-
 straße ab 1. Mai zu
 vermieten. Angeb.
 unter 3397 an die
 Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt

Suche zur zweiten
 Stelle
1000 Lit
 auf ein gutes Ge-
 schäftsgrundstück im
 Werte v. 70 000 Lit.
 Angeb. u. 3396 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Lit 12 000
 zur Eintr. in Fein-
 goldw. auf ein schul-
 denfreies Geschäfts-
 grundstück mit 36
 Morgen Land im
 Kr. Pogegen gesucht.
 Angeb. u. 3402 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, kau-
 männlich schon etwas
 vorgebildet, sucht
 Stelle als
Lehrling
 Angeb. u. 3392 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Tücht. ehrl.
Büchertreulein
 gesucht.
Rosenfeld
 Küster Straße 2

Büchertreulein
 gesucht. Zu erf. a. d.
 Schaltern d. Bl.

Fräulein

mit Anzealbildung und
 Klavierkenntnissen f.
 einige Stunden am
 Nachmittag zu zwei
 Mädels (Untertertia
 und Sexta) gesucht.
 Angeb. u. 3401 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Tüchtige
 Verkäuferin**

bei der Manufaktur-
 und Konfektions-
 branche, lit. sprechend,
 von sofort gesucht.
L. Bolnik
 Marktstraße 48/49

Stütze

die kochen kann und
 alle Hausarbeiten
 übernimmt. zum
 15. März gesucht
Marktstr. 33, 1
 Meld nach 7 Uhr
 abends.

Kindertröulein

für ein einjähr. Kind
 gesucht.
Friedmann
 Moltkestraße Nr. 3.

Mädchen

zum Lande gesucht.
Kurschat
 Schwanenstr. 9

Aufwärtlerin

mit Kochkenntnissen
 für tagsüber für in-
 valide Dame gesucht
Wienauerstr. 21
 parterre.

Aufwärtlerin

für den Vorm. gel.
 Zu erfragen an den
 Schaltern dieses Bl.

Aufwärtlerin

gesucht. (2 86)
Kantstr. 19, u. r

Vermietungen

Natur, Ruhe
 u. billige Miete.
 nur 9 1/2 M. p. M.
 evtl. 1/2 45 M.
 bietet uns Lands-
 haus b. Berlin.
 7 Zimm., Zentral-
 heiz. und Defen-
 ar. Garten. Auch
 Verkauf bei kl.
 Anzahlung.
Mico Berlin
 Senner Str. 6

5-Zimmer-Wohn.
 vom 1. 4. 35 zu ver-
 mieten
**Friedr. Wilhelm-
 Straße 42**

4-Zimmer-Wohn.
 größere resp. kleinere,
 mit allen Bequem-
 lichkeiten v. 1. Mai
 zu vermieten. Be-
 stätigung von 3-5
 Uhr nachm. Wo?
 An den Schalt. d. Bl.
 zu erfahren.

3-4-Zimmer-Wohn.
 mit Mädchenzimmer
 und Bad per sofort
 oder 1. April gesucht.
 Angebote u. 3400
 a. d. Abfertigungsst.
 dieses Blattes.

2-3-Zimmerwohn.
 zum 1. 5. ge sucht
 Angeb. u. 3394 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

**kleines einfach
 möbl. Zimmer**
 mit Kochgelegenheit
 zum 15. 3. von zwei
 Mädchen gesucht
 Angeb. unt. 3398 a.
 d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 mit Pension zu hab.
Laurat, Fischerstr. 8

Möbl. Zimmer
 auch mit voll. Penf.
 zu haben
Grüne Straße 17

Schlaffstelle
 Angeb. unt. 3398 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Zentralmarkt der tschechoslowakischen Industrie
Prager Exportmesse

vom 10. bis 17. März 1935

der beste Einkaufsplatz für Industrieerzeugnisse

50 Prozent Fabrikpreisermäßigung auf
 den tschechoslowakischen, 25 bis 50
 Prozent auf den ausländischen Eisen-
 bahn-, Schiffs- und Fluglinien.

Weitere Informationen und Messeausweise sind
 bei dem tschechoslowakischen Konsulat in Memel,
 Marktstr. 48/49 oder direkt bei der Direktion der
 Prager Messe, Prag VII., Messepalast, erhältlich.

Weisse Woche

beginnt am Sonnabend, dem 2. März
Qualitäts-Waren zu den günstigsten Preisen!!!

Wäsche-Stoff - 80 gute Gebrauchsware Meter
Hemden-Nessel - 60 gute feinfädige Ware Meter
Laken-Nessel 1 30 kräft. Ware, ca. 140 cm breit . . . Meter

Wäsche-Stoff 1 45 pr. Qualit., eleg. merz. sehr feine Ware Meter
Handtuch-Stoff - 75 kräftige Ware Meter
Wäsche-Batist 1 80 pa. Mako-Qual., bestes elsäss. Fabrik., Meter

Tag-Hemde 1 95 mit Einsätzen, sehr hübsch verarbeitet. 2.45
Linon 2 15 ca. 130 cm br., kräft. g.Gebrauchsware Mtr.
Laken-Stoff 2 80 extra schwer, imit. Leinen . . . Meter

Damen-Nacht-Hemde 4 90 aparte Garnitur, gute Qualität
Schlager-Kissen 1 20 neue Ausführung vorgez. auf Nessel .
Prinzess-Röcke 5 0 f. d. Einsegnung, verarb. m. Spitzen u. Einsätzen

Schlager-Kissen 1 50 neue Ausführung, auf prima Linon Stück
Büstenhalter - 95 sehr hübsch verarb., aus gut. Stoff Stück
Handtuch-Stoffe 1 75 prima Qualität, rein Leinen Meter

Berufs-Kittel 7 40 kräftige Ware, für Damen . . . Stück
Tischdecken Damast 3 90 prima Qual., ca. 135 cm breit Meter
Servier-Schürzen 2 45 kräftige Ware Stück

Beachten Sie bitte meine Auslagen!

**10% Sonder-
 Rabatt**
 auf Waren, die nicht besond.
 im Preise herabgesetzt sind

Kaufhaus
m. Elbaum
 Nachf.
 Inh.: Paul Cohn
St. Wasserstraße 30